

# Deutsche Metallarbeiter-Zeitung

Erscheint wöchentlich Samstags.  
Abonnementpreis pro Quartal 80 Pfg.  
Reichspost-Zeitungsliste Nr. 1889.

Glück = Auf.

Berechnet werden  
Inserate die dreispaltige Zeile oder  
besser Raum mit 80 Pfg.

Organ des Deutschen Metallarbeiter-Bundes und Publikationsorgan der Allg. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter.

Verantwortlich für die Redaktion: **Job. Schorn, Nürnberg, Dultpolzstraße 2.** — Redaktion und Expedition: **Nürnberg, Dultpolzstraße 2.**

**Inhalt:** Entscheidungsschlachten auf dem Weltmarkt. — Geschäftslage und Eisenpreise. — Ein Schicksalwort: „Der Vater wird wohl alles vertrunken haben!“ — Die Metallindustrie in Thüringen. — Aus der christlichen Arbeiterbewegung. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — D. M. B.: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — An die Verwaltungen des 5. Agitationsbezirks des D. M. B. — Schlägerkonferenz der Städte Nürnberg, Fürth und Schwabach. — Unser Unterstützungs-wesen. — Technisches. — Rundschau. — Aus anderen Berufen. — Literatur. — Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter (S. 29 Hamburg); Abrechnung der Hauptkasse pro November 1901.

## Zur Beachtung.

### Zugzug ist fernzuhalten:

von Feilenbauern nach **Breslau** (Karl Mose);  
von Feingoldschlägern nach **Dresden, Leipzig, Nürnberg** (besonders von den Werkstätten von Chr. Schmidt, obere Mentergasse 12, Jean Schnitzelbaum, Rühnertsgasse) **R. und Schwabach** (besonders von den Werkstätten M. Wittner, Hunger, Schüpfinger und Jgl);  
von Klempnern und Emailarbeitern nach **M. Gladbach** (Robert Jansen);  
von Metallarbeitern aller Branchen nach **Gerechthaus** (Wiese & Co.) St.;  
von Schlossbauern nach **Helbert** (Karl Kremer) R.;  
von Silberschlägern nach **Fürth** i. Bayern (Dimmling, Eisemann, Heiter, Jakob, Meier, Reich) R.; nach **Schwabach** (Rühl) R.  
(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; B.: Lohnbewegung; U.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; W.: Mißstände; R.: Lohn- oder Arbeitsreduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

## Entscheidungsschlachten auf dem Weltmarkt.

Im Reichstag streiten sie mit klingenden Worten für „Deutschlands Macht und Größe“, keine der Staatsstützen von Richter bis Dertel will sich übertreffen lassen in der „Förderung der deutschen Interessen“.

Inzwischen weben die Mornen am tausenden Weibstuhl der Zeit das Schicksal Deutschlands als wirtschaftliche Großmacht, unbekümmert um Wünsche und Klagen, unbeirrt durch offiziöse oder offizielle Noten und Reden. Ein Umschwung bereitet sich auf dem Weltmarkt vor, wie ihn die Menschheit seit Entdeckung der überseeischen Goldländer noch nicht sah. Alte Industriereiche werden von ihrer Höhe herabstürzen, neue ihre weltbeherrschende Stelle einnehmen, die Geschichte der alten Handelsstaaten wird neue, erweiterte Auflagen erleben.

Amerika, dessen Erbschätze schon einmal eine durchgreifende wirtschaftspolitische Revolution in der alten Welt hervorriefen, will wieder Mutter Europa, diesmal aber sehr gründlich, schütteln. Zu diesem Stürmer gesellt sich **Rußland** und in weiterer Folge **Ostasien**.

Große Ereignisse bereiten sich vor, dem breiten Publikum noch verborgen; die jetzt lebende Generation, auch wohl noch ihre Kinder ersten Grades, werden sie nicht mehr erleben. Aber im Leben der Völker können einige Generationen nicht ausschlaggebend sein; 100 Jahre sind da wie ein Tag; ein Tag kann mehr verändern wie 100 Jahre. Oder besser: ein Tag kann offenbaren, was sich 100 Jahre vorbereitete.

Unsere moderne Wirtschaft beruht auf Ausnutzung von **Kohle und Eisen**! Ein Land ohne diese Urprodukte ist nimmermehr berufen, im Staatenkonzert ein führendes Instrument zu spielen. Das Versiegen der Kohlen- und Eisenkraftquellen hat Niedergang der wirtschaftlichen Macht, die Mutter der politischen, zur Folge. **England** steht nicht mehr weit vor dieser nationalen Katastrophe!

Genauere geologische Untersuchungen haben ergeben, daß die englischen Kohlenflöze schon im nächsten Jahrhundert derart abgebaut sind, daß Großbritannien aus einem Kohlenexport- ein Importland werden muß, will es seine großartige Eisenindustrie fortführen. Nun steht aber auch fest, daß die Eisenerzlager auf der britischen Insel rasch der Erschöpfung entgegengehen! Auf das gemeinsame Vorkommen von Eisenerz und Kohle in denselben Bezirken gründete sich Englands Großmachtstellung in der Eisenindustrie. Treffen die Vorbedingungen nicht mehr zu, so muß die Wirkung ausbleiben.

Großbritannien, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts schon 2 1/2 Mill. Tons Kohle, 160,000 T. Roheisen produzierte, ist in der Kohlenförderung seit 1899 von Nordamerika übertroffen und schon 1890 überragte die Roheisenproduktion in den Ver. Staaten von Nordamerika diejenige Englands um fast 1 1/2 Mill. Tons! In der Stahlerzeugung hat es sogar Deutschland seit vier Jahren hinter sich gelassen. Die unumschränkte Herrschaft Albions auf diesem ihm eigentümlichen Industriegebiete ist dahin und schwindet immer mehr.

Glänzend war der industrielle Aufschwung in Deutschland. 1860 wurden hier erst 12,3 Mill. Tons Kohlen gefördert, etwa 750,000 Tons Roheisen hergestellt; 1880 waren es 60, bzw. 2,7 Mill. Tons und 1900 hat sich die deutsche Steinkohlenförderung auf 110, die Roheisenerzeugung auf 8 1/2, die Stahlfabrikation auf bald 6 1/2 Mill. Tons belaufen. Dieser Fregeszug des Kapitalismus ist fast beispiellos, aber nun an wird er ein mäßigeres Tempo einschlagen müssen, denn gute Abnehmer schaden sich an, selbst Produzenten und Verkäufer im großen Stile zu werden.

**Rußland** tritt in die Arena! Seine Kohlenförderung hat sich seit 1880 von 3,2 auf 14, die Eisenschmelzfabrikation von 500,000 auf 3 Millionen Tons gehoben. Augenblicklich steht die russische Volkswirtschaft im Zeichen der Depression, aber das mit Naturschätzen überreich gesegnete Land wird sie besser überwinden, wie Länder ohne solche natürliche Hilfsquellen. Riesenhafte Lager der besten Erze und Kohlen harren noch der Ausbeute. Im Uralgebiet, im Kaukasus, in Südrussland, in Sibirien usw. sind hochgradige Eisenerze in Menge erschürft; es fehlt nur an dem rührigen Kapitalisten, um dort eine unvergleichliche Eisenindustrie entstehen zu lassen. Die Kapitalisten werden kommen, sind zum Teil schon da (hauptsächlich französische und belgische). **Rußland** braucht keinen Rohstoff einzuführen, alle finden sich auf eigenem neuem Gebiete. Was Englands Eisenindustrie groß machte, das gemeinsame Vorkommen von Kohle und Eisen, das ist im viel größeren Umfange im **Russenreich** vorhanden. Die Großindustrie wird sich dort, und rascher wie gemeinhin angenommen wird, zur Exportindustrie entwickeln und damit verlieren Deutschland und England nicht nur einen der besten Abnehmer ihrer Montanindustrieerzeugnisse, sondern ein wohlausgerüsteter Konkurrent auf dem Weltmarkt ersticht den bisherigen Verkäufer. Die beinahe fertiggestellte transsibirische Eisenbahn vermittelt den Verkehr mit Asien, schafft enorm billige Rohstoffe herbei, wirft die Waaren auch auf den asiatischen Markt, dort die alten europäischen Industrieerzeugnisse verdrängend. Diese wirtschaftliche Umwälzung wird die heutige Generation wohl noch erleben. Denn, nicht mit einer kapitalistischen Robinsonade haben wir es hier zu thun, sondern **Rußland** machte sich die technischen Fortschritte der westeuropäischen Industrie voll zu Nutzen, bezog die besten Maschinen, gewann hervorragende Techniker und Praktiker aus Deutsch-

land, Belgien, England. Die können nun aus dem Vollen wirtschaften; der westeuropäische Kapitalismus muß sich seinen Bestwinger groß ziehen, so will es die geschichtliche Notwendigkeit.

Erleben wir nicht dasselbe auch in den ostasiatischen Ländern? **Japan**, das vor 20 Jahren kaum 500,000 Tons Kohlen lieferte, hat seine Söhne auf europäischen Hochschulen zu modernen Technikern und Kaufleuten ausbilden lassen, ließ sie durch deutsche Firmen vorzüglich eingerichtete Stahlwerke bauen, und kann heute (1900) von seiner über 4 Mill. Tons betragenden Kohlenförderung schon erhebliche Mengen ausführen, damit die englische Kohle aus ostasiatischen Handelsplätzen vertreibend. Im Laufe der letzten 20 Jahre ist die japanische Eisenerzeugung, dank der guten eigenen Erzküsten, von 7000 auf bald 90,000 Tons gestiegen. Mit dem Fortschreiten dieser Produktion macht sich Japan immer mehr von Europa unabhängig. Deutschland geht ein guter Kunde verloren; wie lange noch, und japanische Eisenwaren besetzen umfassend den fernen ostasiatischen Markt. Nach Japan, Ostindien, Siam, Korea, verkaufte Deutschland im letzten Jahre nahezu 100,000 Tons Eisen und Eisenwaren. Wieviel deutsche Spezialartikel auch später noch dorthin abgesetzt werden, wenn Japans Techniker ihr europäischen Studien ausnützen? Wo bleiben wir dann mit der Ueberfülle unserer Industrieprodukte?

Noch schlimmeres droht uns von dem „niedergeworfenen“ chinesischen Riesenreich. In diesem Lande erstrecken sich die Kohlenfelder über ein Gebiet von 600,000 Quadratkilometer (Deutschland nur 4600, Großbritannien 30,000). Dennoch betrug die Förderung 1899 noch keine 100,000 Tons. Das soll aber bald anders werden. Große Kapitalgesellschaften haben Bergwerkskonzessionen erworben, inländische Unternehmer erhalten nach einer neueren Verordnung des Kaisers staatliche Unterstützung, um ihre Unternehmungslust zu fördern. Sehr reiche Erzlager befinden sich in der Nähe der Kohlenbecken, die Arbeiterlöhne sind sehr niedrig. Einige europäische Kapitalisten haben in **Sunyung** ein großes Stahlwerk eingerichtet, andere sollen folgen. Wie man liest, soll der Krieg den chinesischen Gewerbetreibenden neu angepörrt haben, besonders in der Waffenbeschaffung will sich China unabhängig vom Ausland machen. Will man Kanonen und Gewehre herstellen, so bedarf es einer modernen Bergwerks- und Eisenindustrie zur Beschaffung und Bearbeitung der Rohstoffe. Werden aber einmal die wirtschaftlichen Kräfte entfesselt, so gibt's kein Halten mehr — der chinesisch-europäische Krieg wird den Erfolg haben, im „Land der Mitte“ eine moderne Industrie entstehen zu lassen, die bald nicht nur den Eigenbedarf deckt, sondern auch den Kampf mit Europa aufnimmt in Indien, Mittelasien, Persien, Kleinasien und die „gelbe Gefahr“ wird sich drohend einstellen vor den Thoren der am mittelländischen Meer gelegenen Handelsstädte. Mit den chinesischen Waaren wird sich der „Vorer“ rächen an den abendländischen „Kulturbringern“. **Rußland** okkupiert den Norden, **China-Japan** den Süden Europas. Die Ausfuhr nach dem Osten ist uns abgeschnitten, in Mitteleuropa kämpfen die alten Industriestaaten heiß um den sehr beschränkten Markt, die größeren natürlichen Hilfsmittel müssen hier den Ausschlag geben; denn in der Technik sind Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Oesterreich-Ungarn dann gleichweit gekommen. Wer wird siegen? Der Unterliegende muß auch als politische Großmacht abdanken.

Aber bevor die „gelbe Gefahr“ uns auf die Nägel brennt, hat Mitteleuropa den wirtschaftlichen Kampf mit Nordamerika zu bestehen. **Sie**



Sand ist so gütig von der Mutter Natur bedacht, wie die Vereinigten Staaten. Unerlöschliche (nach unseren Begriffen) Kohlen- und Erzlager bieten der Industrie die denkbar billigsten Rohstoffe dar; große Ströme bilden die billigsten Transportwege, der Boden bringt mannigfache Nahrung für alle Bewohner in reichster Fülle hervor. Nordamerika „macht sich selbst“, ist ein vom Auslande völlig unabhängiges Wirtschaftsgebiet. Dazu eine unerlöschliche kapitalistische Organisation der Industrie, tollkühne, riesenmächtige Kapitalistengruppen. In diesem Lande mußte der alten Welt der unbefiegbare Konkurrent entgegen. Und schon ist dort die Kohlen- und Eisenproduktion die erste der Welt geworden. 1850 erst 574.000, 1870 schon 4 Millionen, 1890 über 9 Mill., 1900 aber 15 Millionen Tonnen Roheisen! 1844 erst 3, 1880 schon 70, 1900 aber 245 Millionen Tonnen Roheisen! Eine unvergleichliche, lange noch nicht abgeschlossene Wirtschaftsentwicklung. Alle anderen Konkurrenten sind weit überflügelt. Zur eigenen Lande wird unwiderstehlich die europäische Waare zurückgedrängt, in der ganzen westlichen Erdhälfte dringt überall der Yankee siegreich vor. So groß ist die Urkraft dieser neuen Welt, daß sie sogar trotz der Meeresstraße die „Mutterländer“ im eigenen Hause schwer bedrängt. Sind doch sogar schon (1900) 635.000 Tonnen amerikanischer Kohle in Europa abgesetzt worden (meistens in der englischen Interessensphäre am Mittelmeer), gegen nur 35.322 im Jahre vorher! Mit Bangen blickt der europäische Industrielle auf den amerikanischen Wettbewerb, er ist die dringendste Gefahr, gegen sie soll auch vornehmlich der neue deutsche „Schutz Zoll“ sich richten. Aber er wird den amerikanischen Siegeslauf nicht aufhalten. Bei uns wird der „Schutz Zoll“ nur die Monopolisten stärken, sie zur inländischen Preiskräubung und Verschleuderung in das Ausland reizen. Damit ist der Gesamtindustrie aber nicht gedient. Das billiger produzierende Ausland wird sich gerade mit Hilfe unserer Monopolisten der deutschen Waaren erwehren und uns auch in den sonstigen Absatzgebieten mit Erfolg bekämpfen. Nur Länder wie Nordamerika und Rußland, die ohne ausländische Rohstoffe und ohne Einfuhr von Nahrungsmitteln ihre Volkswirtschaft entwickeln können, können sich als Wirtschaftgebiete durch hohe Zölle vom Ausland abschließen. Wir Deutsche, die auf Einfuhr von Erze, Roheisen, Getreide, Wolle usw. angewiesen sind, befördern durch rigorose Zollpolitik nur die unsemphindlichen schädigenden Abschließungsgeleüste des Auslandes.

Zu ernstern Gedanken über die Zukunft unseres Vaterlandes und der mitteleuropäischen Industriestaaten überhaupt regen uns die handelspolitischen Debatten im Reichstag an. Wer weiß, welches Land im 21. Jahrhundert noch Großmachtstellung behauptet, welches den wirtschaftspolitischen Kreiszugang, wie Spanien und die noch älteren Handelsstaaten? Wo wird nach 100 Jahren der handelspolitische Schwerpunkt liegen, in London, Berlin, Paris oder in Moskau? In der großen Entscheidungsschlacht zwischen Ost und West, den nicht Kanonen und Korpedo, sondern Kraft- und Werkzeugmaschinen entscheiden, wer wird darin liegen?

Sicherlich wird das Land, in dem sich die Majorität des arbeitenden Volkes nicht als Menschen zweiter Klasse fühlen, in dem Gleichheit vor dem zeitgemäßen Gesetz herrscht, ungleich mehr Aussicht haben, seine bedeutungsvolle Integrität zu wahren, als ein Land, worin altüberlebte Vorurtheile und Privilegien den Klassenstaat allzu deutlich erkennen lassen. O. H.

Geschäftslage und Eisenpreise.

(Schluß.)

Seltene Uebereinstimmung herrscht in der Schilderung der Verhältnisse auf den verschiedenen Eisen- und Stahlmärkten in den bezüglichen Berichten. So heißt es in einem solchen Berichte über den niederrheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlmarkt Mitte November: Erze liegen kostlos. Zu neuen Abschüssen fehlt es an jeder Aaregung. Roheisen wird für den nächsten Bedarf hin und wieder gekauft, doch ist die Nachfrage sehr ungenügend, die Vorräthe nehmen immer noch zu. Die Prozesse zwischen dem Syndikat und den Raddelwerkern kommen nicht voran, da bisher jeder Termin vertagt worden ist. In Ueisen besteht paries Angebot bei zurückhaltender Nachfrage, worunter die Preise leiden. Selbstredend werden direkt vom Syndikat wenig ge-

kauft und die letzten Versteigerungen zeigen einen Rückgang der Preise, namentlich für Rohblöcke. In Suppen besteht gar kein Verkehr. Das Geschäft in Schienen hält sich gut, für ausgehende Lieferungen gehen neue Aufträge ein. Die bessere Lage in diesem Artikel hat denn auch wieder die alte Luft zur Kartellgründung geweckt und die „Deutsche Schienen-Gemeinschaft“ entstehen lassen, der 24 der größten deutschen Hüttenwerke, worunter Krupp, Sauman, Dortmunder Union, Bochumer Eisenverein usw. angehören und die zweifellos den Zweck hat, die gegenseitige Konkurrenz auszuschließen bezw. Minimalpreise festzusetzen und daran bei Eingaben betreffend Submissionsarbeiten festzuhalten. In Trägern geht das Exportgeschäft etwas besser, während das Inlandgeschäft unbeständig ist. In Stabeisen tritt oft plötzliche lebhaftere Nachfrage ein, die aber nicht von längerer Dauer ist. In Walzdraht beschränkt sich die Verkaufstätigkeit auf kleine Quantitäten für den nächsten Bedarf, namentlich der Drahtstiftfabriken. Grobbleche sind so wenig begehrt, daß einzelne Walzwerke mehrmals in der Woche Feuerstätten einlegen müssen. Dabei sind die einkaufenden Aufträge immer sehr dringend. Ersatz sucht der Verband durch Erlangung von Lieferungen in Schiffsbaumaterial für das Ausland zu schaffen und er hat dabei bisher auch Erfolg gehabt, so daß das Absatzgebiet weiter ausgedehnt werden konnte. Feinbleche werden verhältnismäßig reichlicher begehrt. Gasrohre haben sich weiterhin guter Beachtung zu erfreuen, wogegen in Siederohren der Absatz unzureichend bleibt. Maschinen- und Kesselfabriken sind ungleichmäßig beschäftigt, nur die wenigsten genügen. Brücken- und Konstruktionsbau liegt etwas günstiger, speziell auch bezüglich neu hinzutretender Arbeit. Gießereien klagen über den Rückgang an Beschäftigung, die nur in schweren Rohren ausreichend ist, in Handelswaare und leichtem Faconguß aber immer mehr nachläßt. In der Meiseisen-Industrie zeigt sich einige Frühjahrsarbeit, der Grundton aber bleibt schlechte Beschäftigung, bei der die Fabrikanten die theueren Rohmaterialvorräthe immer mehr sich entwerfen oder nur wenig sich vermindern sehen. „Glücklich fühlt sich heute derjenige Fabrikant, der von seinem alten Material befreit ist; auch er verdient zwar auch kaum etwas, seine Verluste aber sind abgeschlossen.“

So ungefähr lauten die Marktberichte über die Geschäftslage in Rheinland-Westfalen schon seit Monaten, wobei nur kleine Verschiebungen und Veränderungen in den verschiedenen Zweigen der Eisen- und Stahlindustrie verzeichnet sind.

Neben die Lage des Eisenmarktes im Ruhrgebiet veröffentlichte die Handelskammer in Ruhrort kürzlich folgende Schilderung: „Der Bedarf des Inlandes ist infolge der mangelnden Unternehmungslust und der Zurückhaltung fast aller Eisen verbrauchenden Kreise so gering geworden, daß er das Arbeitsbedürfnis der Werke nur zu einem Bruchtheil zu befriedigen im Stande ist. Der Auslandsmarkt ist zwar in der Lage, einen Theil der heimischen Erzeugung aufzunehmen, und zur Aufrechterhaltung des Betriebes ist es auch durchaus erforderlich, daß ein erheblicher Theil der Erzeugung zur Ausfuhr gelangt; die im Ausfuhrgeschäft erzielten Preise sind aber in den meisten Fällen dergestalt, daß sie die Selbstkosten nicht im entferntesten decken. Die Eisenerzpreise haben, dem allgemeinen Preisrückgang folgend, ebenfalls eine entsprechende Ermäßigung erfahren, so daß die Hochofenwerke, begünstigt durch die ungestörte Rheinfahrt im Laufe des verfloffenen Sommers, ihren ferneren Bedarf für spätere Zeit unter im Allgemeinen günstigen Bedingungen decken konnten. In Edelmehlschrot übersteigt das Angebot den Bedarf, und die Preise dafür sind auf einem verhältnismäßig sehr niedrigen Stande. Die Preise für die meisten übrigen Roh- und Betriebsmaterialien folgen mehr und mehr dem Rückgange der Fertigfabrikatpreise, stehen aber für einige Rohstoffe, wie z. B. Koks, und soweit es um ältere Abschüsse sich handelt, deren Abwicklung nach Lage der Dinge eine Verzögerung erfährt, zu den gleichzeitigen Preisen der Fertigerzeugnisse auch jetzt noch in einem ausgeprochenen Mißverhältnisse. Ueber die vorzunehmliche weitere Gestaltung des Marktes läßt ein Urtheil nach Lage der Sache nicht mit einiger Sicherheit sich fällen. Leider aber sieht man keine Anzeichen, die sich auf eine Besserung vor der Hand deuten ließen; eher ist für den Winter noch mit einer Verschärfung der Zustände zu rechnen.“

In Saar- und Moselgebiet ist die Roheisenproduktion vom 1. Januar bis 30. Januar mit 2.195.198 Tonnen um 32,750 oder 2,65 Proz. ge-

ringer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von dreier Verminderung entfallen allein 17.741 T. (gleich 7,22 Proz. der Septemberproduktion) auf den Monat September. Das lothringisch-luxemburgische Roheisen Syndikat hat kürzlich einen Posten von mehr als 5000 Tonnen Thomaseisen nach England geliefert, was seit langen Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

Aus dem Siegerland sind im Oktober 10.000 Tonnen Spiegeleisen nach Amerika geliefert worden und gleichzeitig wurde von einem neuen Auftrag von 15.000 Tonnen berichtet. Im Uebrigen ist vom Siegerländer Markt zu berichten, daß Roheisen wenig Absatz hat und die Vorräthe sich häufen, während in Feinblechen aus Flußeisen flotte Beschäftigung vorhanden sei und noch immer weitere Aufträge für den Export eingehen. In Grobblechen ist das Geschäft nicht besonders zufriedenstellend; obwohl die Preise, welche der Verband festgesetzt hatte, noch offiziell bestehen, werden solche ganz erheblich unterboten. Wie verlautet, wird nun auch der Grobblechverband die offiziellen Preise entsprechend herabsetzen. Von den übrigen Betrieben haben die Blechwaarenfabriken zur Zeit noch flotte Beschäftigung zu allerdings sehr schlechten Preisen. Die Maschinenfabriken und Eisenkonstruktionswerkstätten klagen dagegen über Mangel an ausreichender Beschäftigung, dergleichen die Nietfabriken. Bei allen diesen Betrieben sind die Notirungen derart gestellt, daß von Verdienst zur Zeit wohl keine Rede mehr ist. Die Eisengießereien, meistens zugleich Walzgießereien, leiden besonders in dieser Zeit, da wohl alle noch im Banne der hohen Abschüsse vom vorigen Jahre stehen. Die Preise der Fabrikate sind derart gefallen, daß heute theilweise bearbeitete Walzen zu und unter den Preisen der Roheisenabschlüsse geliefert werden.

Die Preise für die verschiedenen Eisen- und Stahlorten sind in Rheinland-Westfalen folgende:

Eisen- und Stahlorten	Ende	Ende	Ende
	Oktober	Juli 1901	Juni
per Tonne in Mark			
Deutsches Gießereiroheisen Nr. 1	65	—	102
3	61	—	90
Weißeitrahliges Gießereiroheisen .	60	—	85
Spiegeleisen . . . . .	80	—	105
Englisches Gießereiroheisen Nr. 3	63	65	69
Luxemburger Gießereiroheisen . .	45	52	60
Stabeisen in Schweizeisen . . .	120	125	125
Flußeisen . . . . .	105	115	120
Trägerisen . . . . .	100	115	115
Feinbleche . . . . .	120	125	130

Der Vergleich zeigt, daß alle Sorten in den letzten Monaten weiteren Preissturz erlitten haben, wobei es sich aber beim Gießereiroheisen offenbar um Exportpreise handelt, da ja das Syndikat für den Inlandsmarkt nach wie vor an seinen hohen Preisen festhält und nur Exportvergütung gewährt. Erwähnt seien im Zusammenhang noch die Angaben über den Preissturz, die im Geschäftsberichte des Kaiser Eisen- und Stahlwerkes in Kaspe gemacht werden. Danach fielen die Preise (mit Einrechnung der Ausfuhrvergütung) von 185 auf 100 Mk. für Draht und Stabeisen, von 140 auf 80 Mk. für Träger, von 134 bezw. 130 Mk. auf 72 bezw. 74 Mark für Rnippel und Platten. Dabei sank die Produktion dieses Werkes an Rohblöcken und Suppen von 107.336 auf 75.805 Tonnen, an Walzprodukten von 98.019 auf 72.950 Tonnen und so ging der Bruttogewinn von 2.320.000 Mk. auf 630.000 Mk. zurück. Der erhebliche Produktionsrückgang bei stark gefallenem Preisen läßt erkennen, daß überall große Vorräthe vorhanden sind und daher auch die niedrigsten Preise nicht vermögen, starke Kauflust zu wecken und größern Absatz zu erzielen. Eine Preisermäßigung von 2 Mk. per 100 Kg. hat auch der Verband der Pflugschaar-Fabrikanten eintreten lassen; dergleichen hat der Grobblech-Verband den Lokomotivfabriken eine Preisermäßigung für Flußeisen-Kesselbleche zugestanden.

In Oberschlesien ist natürlich die Geschäftslage nicht rosiger als anderwärts. Die Röhrengießereien haben ihren Betrieb für den Winter eingestellt und die wenigen eingehenden Aufträge können aus den Vorräthen gedeckt werden. Besser ist das Geschäft in Eisenbahnschienen, dagegen staut das Geschäft ab in Erubenschienen. Feinbleche und Feinblech geben zu thun, während das Drahtstiftgeschäft nachgelassen hat.

Unter diesen Umständen sind auch die Preise weiter gefallen und es notirten Ende Oktober:



Eisen- und Stahlorten	Ende	Ende	Ende
	Oktober	Juni	März
	1901		
	per Tonne in Mark		
Eisenblech	60	68	70
Stahlblech	70	75	90
Stahlisen	180	140	140
Stahlblech	180	170	180
Stahlblech	140	145	155
Stahlblech	180	180	140
Stahlblech	185	120	150

Mit Ausnahme zweier Sorten sind alle übrigen Sorten weiter im Preise gefallen. Für dünne Bleche ist der Preis im dritten Quartal unverändert geblieben und für Stahlblech ist sogar, wenn nicht etwa eine irrtümliche Angabe vorliegt, eine Preiserhöhung eingetreten. Indessen dürften die tatsächlichen Verkaufspreise durchwegs niedriger sein, als obige Notierungen. So schwanken z. B. die Exportpreise für Eisenblech zwischen 90 und 105 M., während der Preis in der vorstehenden Tabelle mit 130 M. angegeben ist.

Die Geschäftslage im Auslande ist mit der einzigen Ausnahme der Vereinigten Staaten überall die gleiche wie in Deutschland, so insbesondere in Belgien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland und England. Dabei zeigen aber die englischen Notierungen Preissteigerungen. Es notierten nämlich:

Eisen- und Stahlorten	Ende	Ende	Ende
	Oktober	Juni	März
	1901		
	per Tonne in Mark		
Middlesboro Nr. 1 W. R. O.	47	45	47
" " " 3	45	44	46
" " " 4	44	42	45
" " " 4	43	42	45
Gönnitz	45	55	55
Stahlblech M. R. Warrents	53	50	53
Stahlblech	125	132	130
Stahlblech	125	120	130
Stahlblech	117	125	123
Stahlblech	122	112	120

Der Preissteigerung einzelner Sorten steht die Preisreduktion anderer Sorten gegenüber, woraus man auf das Schwankende und Unsichere der Lage schließen kann.

Die amerikanischen Notierungen sind:

Eisen- und Stahlorten	Ende	Ende	Ende
	Oktober	Juni	März
	1901		
	per Tonne in Mark		
Eisenblech Nr. 2 (Philadelphia)	60	60	62
Eisenblech Nr. 2 (Cincinnati)	54	52	53
Eisenblech (Pittsburg)	64	64	67
Graves Eisenblech (Pittsburg)	58	56	58
Stahlblech (Pittsburg)	108	94	98
Stahlblech (Philadelphia)	112	—	104
Stahlblech	112	112	104
Stahlblech	136	153	144
Stahlblech	120	128	130

Auch hier zeigen die Preise Schwankungen, so daß mehrere Sorten Preiserhöhungen und andere Preisreduktionen erfahren, welche Schwankungen jedenfalls mit Spekulationen zusammenhängen, wie denn überhaupt der ganze wirtschaftliche Aufschwung der Ver. Staaten als das künstliche Nachwerk der Spekulations- und Profitgier der Trusts erscheint und er voraussichtlich ein Ende mit Schrecken, d. h. mit einer furchtbaren Krise nehmen wird.

**Ein Schicksalswort:**

**„Der Vater wird wohl Alles vertrunken haben!“**

Die Golddebatten im Reichstage, die mehr als eine Woche dauerten, gestalteten sich, was zu erwarten war, äußerst lebhaft und dramatisch. Dem Süßholzrasppler Bismarck, der gegenwärtig deutscher Reichskanzler ist, wie auch dem agrarischen Oberhauptling und Minister gegen die Sozialpolitik, Rodzowski, nebst ihnen agrarischen Handlangern mit blauem und rotem Blut, wurde von den Gegnern des Brotwuchers, für den fast etwas „verschämt“ auch der bekannte Scharfmacher Deumer in seiner Jungferrede eintrat, stark zugesetzt. Eugen Richter zeigte den unglücklichen Dilettantismus des Reichskanzlers und zerstückte die Argumente der Agrarier, der freisinnige Gothein sprach ebenfalls recht wirkungsvoll dagegen, sodann von sozialdemokratischer Seite mit großem Erfolge Wolfenbühler und Bebel. Letzterer übertraf sich selbst. Er hielt eine gründliche, sachliche Abrechnung mit den volksfeindlichen Brot-

wucherern, zeigte, was das Reich heute mit etwa 40 Millionen Mark für die Arbeiter und mit etwa 1400 Millionen Mark für die Landwirtschaft, d. h. für die junkerlichen und bürgerlichen Großgrundbesitzer thut; hielt denselben die Rentabilität der Landwirtschaft vor, die bei rationeller Betriebsweise seit Jahren gestiegen sei; berechnete, welche unermeßliche Summen von vielen Hunderten von Millionen die Junker und auch die fürstlichen Häuser aus den geforderten Wucherzöllen ziehen würden und wie die Junker in Haus und Draus leben, in einer Nacht mehr verbummeln, als eine Arbeiterfamilie im ganzen Jahre nur verdient. Bebel schilderte sodann die Noth des arbeitenden Volkes und zitierte hierbei auch eine in der ultramontanen Köln. Volksztg. erschienene Mittheilung, wonach in einer Kölner Schule ein Lehrer in Anknüpfung an die an jenem Morgen stattgefundene Beerdigung eines Schülers den Kindern erzählte, daß ihr Kamerad in den Himmel gekommen sei und hierbei an sie die Frage richtete, wer von ihnen auch in den Himmel kommen möchte? Daraufhin meldeten sich drei Kinder, darunter ein kleiner Junge, der schon seit längerer Zeit sehr schlecht aussah. Der Lehrer fragte den Kleinen, warum denn gerade er in den Himmel wolle? Worauf die Antwort erfolgte: „D a h ä t t e i c h k e i n e n H u n g e r m e h r!“ Der Reichstagsbericht verzeichnet hier „Bewegung“. Bebel aber fuhr fort: „Das sind die Worte eines Kleinen Kindes, meine Herren, dies Wurm schützt sich nach dem Himmel, um keinen Hunger mehr zu leiden. Gibt es etwas Empörenderes, gibt es etwas Aufreizenderes gegen die heutige Gesellschaftsordnung als die Aeußerung dieses Kindes?“ Da rief nun der Graf Arnim dazwischen: „Der Vater hat vielleicht Alles vertrunken!“ Diese von unsäglicher Gemüthsrohheit zeugenden Worte entfesselten in den Reihen der sozialdemokratischen Abgeordneten einen Sturm der Entrüstung und Bebel selbst erklärte, in seiner Rede fortfahrend: „Meine Herren, das ist eine Infamie! (Stürmische Zustimmung links. Lärm rechts.) Der Herr lacht, das ist eine Gemüthsrohheit! (Erneute stürmische Zustimmung links. Lärm rechts.)“

Am Schlusse der betreffenden Sitzung (Donnerstag, 5. Dezember) ertheilte der Präsident Graf Ballestrem unserem Genossen Bebel wegen der Worte „Infamie“ und „Gemüthsrohheit“ den Ordnungsruf, aber er erklärte zugleich, daß er durch den Zwischenruf des Grafen Arnim schwer provoziert worden sei.

Die Junker und ihre Verbündeten scheinen von der Entgleisung ihres Klassen- und Bundesgenossen arg betroffen gewesen zu sein, sie fühlten und begriffen offenbar im Augenblicke die folgenschwere Tragweite, dieses unqualifizirbaren Zwischenrufes, der in einem unbewachten Augenblicke dem Bege der junkerlichen Bühne entfuhr und in überraschender Art die Den- und Empfindungsweise einer pflicht-zollnerischen Seele offenbarte; sie fühlte und begriffen, daß dieser Zwischenruf eine Offenbarung des Fühlens und Denkens des ganzen Junkerthums und seiner Bundesgenossen war und daß er in den weitesten Kreisen des ganzen deutschen Volkes sehr böses Blut machen müsse. Kein Zweifel, Graf Arnim und seine Junkerengenossen würden viel darum geben, wenn diese unheilvolle Beschimpfung des arbeitenden Volkes nicht vorgekommen wäre.

Wir aber haben alles Interesse daran, die gräßlich Arnim'sche Beschimpfung der deutschen Arbeiter bis in die letzte Proletarierhütte hinauszuführen und dem Proletariat zu verkündigen, daß seiner Bedränger Schaar zu dem Raubzug auf sein tägliches Brot auch noch die Beschimpfung fügt. Diese Worte müssen sich die deutschen Arbeiter für ewige Zeiten in ihr Gedächtniß einprägen, sie müssen unvergessen bleiben und eine neue, unverletzliche Quelle des Hasses und des Kampfes des unterdrückten, ausgebeuteten, nothleidenden und beschimpften Volkes gegen seine Peiniger werden.

Es ist weit gekommen in Deutschland, daß sich die Arbeiter im Kampfe gegen die Vertheuerung und schließliche Entziehung ihres täglichen Brotes auch noch von den „Gottwohlgebornen“ und millionenreichen Brotwucherern beschimpfen lassen müssen. Diese Gesellschaft müßte, wie Bebel in seiner großen, geschichtlich bedeutsamen Rede sehr zutreffend ausführte, während den Verhandlungen über den Wuchertarif vom Reichstage ausgeschlossen werden, da sie ja die Hauptinteressenten desselben sind und so im Parlamente für ihre eigene Sache reden und stimmen. In manchen Stadtverordnetenversammlungen besteht die nothwendige und zweckmäßige Einrichtung,

daß Stadtverordnete bei Behandlung gewisser Geschäfte nicht anwesend sein dürfen, oder, wenn ihnen die Anwesenheit gestattet ist, in Sachen nicht reden und stimmen dürfen. Wenn die „Edelsten der Nation“ etwas Fein- und Schicklichkeitsgefühl, wenn sie wahre Bildung hätten, statt des bloßen äußeren Schalles, der, wie der Arnim'sche Zwischenruf bewiesen hat, nichts als Firniß auf Rohheit und Barbarei ist, so würden sie sich in der That lieber still verhalten und die Vertheidigung des Wuchertarifs den wenigen bürgerlichen Wuchertzöllnern überlassen, die ohne Ar und Palm und daher persönlich an den Wuchertzöllen nicht interessiert sind. Dann aber würde die agrarische Mehrheit des Reichstages, in deren Reihe Abgeordnete sitzen, welche ihre Anwesenheit den Stimmen von Arbeitern verdanken, deren Interessen sie jetzt an die Junker verrathen und mit Füßen treten, dann würde diese agrarische Mehrheit zusammenschrumpfen auf ein recht kleines Häuflein, auf eine bedeutungslose Minderheit. Es gehört die ganze Junkerfrechheit und Junkerunverschämtheit dazu, derart die Minder der Gesetzgebung für die eigenen Interessen zu mißbrauchen, wie es im deutschen Reichstage geschieht. Da treffen die Worte zu, die einmal ein preussischer Landrath, Dr. Rasch in Flensburg, als Zeuge vor Gericht über den Bund der Landwirthe aussprach, an dessen Spitze die Junker und Junkerengenossen stehen, die im Reichstag mit allen Mitteln die Wuchertzölle vertheidigen: „Ich stehe nicht an, amtlich zu erklären, daß ein ähulich gemeingefährliches Treiben von irgend einer anderen politischen Partei mir nicht bekannt geworden ist.“

Seit dem Vorfall im Reichstag hat der „Vorwärts“ festgestellt, daß der Arnim zu den größten Grundbesitzern des Reiches gehört, zirka 30.000 Hektar an Acker- und Wiesland und Wald besitzt und von den geforderten Zollerhöhungen einen jährlichen Gewinn von etwa 45.000 M. haben würde! Der darf dann noch sagen, wenn ein armes Kind hungert: „Der Vater wird Alles vertrunken haben!“ Nein, die doppelte Ausbeutung des Arbeiters als Produzenten und Konsumenten hat es dazu gebracht, daß nicht mehr genügend trockenes Brot erdungen werden kann, und, treten die Wuchertzölle in Kraft, wird der Hungertypus das arbeitende Volk in Deutschland heimsuchen und seine Reihen dezimiren.

Wie wenig heute schon dazu gehört — ganz abgesehen von völliger Arbeits- und Verdienstlosigkeit — daß Arbeiterkinder hungern müssen, d. h. wie wenig es heute eines „vertrunkenden Vaters“ bedarf, um zu verhindern, daß Arbeiterkinder sich satt essen, zeigen in erster Linie die bei den Junkern selbst üblichen Arbeits- und Lohnverhältnisse. Die „Wohnungen“ der Landarbeiter sind bekanntlich viel schlechter als die junkerlichen Schweineställe und man zeigt sie daher auch den Besuchern nicht; die Arbeitszeit ist endlos, mindestens aber 14- bis 16stündig, wozu noch die Arbeit an Sonn- und Festtagen kommt; die Behandlung ist eine rohe, unwürdige, nicht selten mit körperlicher Mißhandlung verbundene, und was die Arbeitslöhne betrifft, so hat eine Untersuchung der landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisse durch den Verein für Sozialpolitik ergeben, daß die in Geld gezahlten täglichen Durchschnittslöhne betragen:

In Ostpreußen	1.24
„ We. Preußen	1.50
„ Pommern	1.51
„ Posen	1.30
„ Schlesien	1.10
„ Brandenburg	1.41
durchschnittlich	1.36

1 M. 36 Pf. durchschnittlicher Tageslohn eines landwirtschaftlichen Arbeiters in Preußen! Wenn aber die Kinder bei diesem elenden Hungerlohn wirklich hungern und sich nach dem Tode sehnen, um nicht mehr hungern zu müssen, dann kommt der Graf Arnim mit seiner neuen Kauf- und Glaubstheorie und erklärt uns den Fall damit, „daß der Vater Alles vertrunken hat“.

Zu den größten und reichsten Großgrundbesitzern und Magnaten Schlesiens gehört bekanntlich auch der Reichstagspräsident Graf Ballestrem, Mitglied der frommen Zentrumsparthei. Graf Ballestrem ist also ebenfalls wie Arnim an den Wuchertzöllen interessiert; Ballestrem ist aber nebenbei auch noch Grunderbesitzer, als welcher er es vor Jahren zum Streik kommen ließ und wobei man erfahren, um welchen Lohn ein Arbeiter für den Millionenreichen Grafen glänzende Gewinne erarbeiten darf. Die Männer erhielten einen durchschnittlichen Tageslohn von 2.81 M. und einen Jahreslohn von 741 Mark, die Arbeiterinnen von 89 Pf. bzw. 236 M. Bei solchen Löhnen kann es gewiß öfters als einmal



bestimmen, daß die Eltern mit samt den Kindern hungern müssen.

Wie das Elend neues Elend gebiert und das Hungern im „herrlichen Gegenwartsstaate“ zu einer normalen Einrichtung gemacht hat, dafür könnte man viele Tausende von Belegen erbringen.

Ein Bild des Elends und des Hungers entwirft in seiner Schrift über die soziale Lage der Pforsheimer Bijouteriearbeiter auch der badische Fabrikinspektor Dr. Fuchs. Es handelt sich um einen 62jährigen Kettenmacher, der eine gleichalterige Frau hat.

Und wenn die Hungersnöte zur traurigen Wirklichkeit werden sollten, wenn das Brot verteuert und für die Arbeiter unerträglich wird, wenn der Zollkrieg kommt und die heutige Krise sich zur Dauerkrise auswächst, welche Millionen dem Hunger und dem Elend überantwortet, dann wird auf jeden, die Herzen fühlender Menschen zerreißen den Notthäter der Graf Arnim mit seiner stereotypen Antwort zur Hand sein: „Der Vater wird Alles vertrauen haben!“

Nieder mit dem volksfeindlichen Zunkertum! In die Grube mit dem Buchertarif!

Die Metallindustrie in Thüringen.

Kollege F. C. Schilberle unter dieser Ueberschrift die Lage der Metallarbeiter Thüringens. Sehr schämen sieht es in Schmalkalden und seiner industriellen Umgebung aus meinte E. F. und brachte hierbei auch die Verhältnisse in Steinbach-Hallenberg zur Sprache.

Die Arbeitszeit ist bei gutem wie schlechten Geschäftsgang immer die gleiche; nur daß bei gutem Geschäftsgang die Arbeitszeit aus 10 Stunden angepaßt wird. Die Arbeitszeit beginnt Morgens um 8 Uhr und endet Abends um 8 Uhr bei 1/2 der beschäftigten Arbeiter, bei 1/4 dauert sie sogar von Morgens 4 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Kartoffelsuppe, d. h. Wasser, Salz und Kartoffeln mit etwas Minderzalg. 1/2 Pfund Minderzalg muß für eine Familie die ganze Woche ausreichen. Nachmittags 5 Uhr (Wesper) gibt es daselbe, wie um halb 11 Uhr Vormittags.

Diese Schilderung übertrifft in ihrer schlichten Einfachheit thatsächlich Alles was Kollege F. C. angeführt hat und man könnte sich versucht fühlen, diesen Arbeitern einen halbigen Tod zu wünschen, damit sie von ihrer Qual erlöst werden und, wie ihnen die Kirche verheißt, dafür im Jenseits entschädigt werden.

Aus der christlichen Arbeiterbewegung.

In einem langen Artikel sucht sich der vom Ausschuß der christlichen Gewerkschaften arg geriffelte Wieber in seinem Verbandsorgan Der deutsche Metallarbeiter zu vertheidigen und bestreitet weiter dem Ausschuß das Recht des Eingreifens in seinen Streit mit Giesberts bezw. der Auseinandersetzung in der Zollfrage; dann treffe es auch gar nicht zu, daß er die Ausschußmitglieder verleumdet und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen gesucht habe.

Euphorie ist dieser Versuch Wiebers, durch sophistische Wendungen und Klugeleien seinen feindlichen christlichen Brüdern und ihren Versuchen ihn „fliegen“ zu lassen, zu entweichen, gerade nicht.

Der Vorstand, Ausschuß und Ehrenrat des christlichen Metallarbeiterverbandes erlassen eine in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossene Erklärung, die sich im wesentlichen mit dem vorstehend skizzirten Inhalt des Artikels im Metallarbeiter deckt, es aber sorgsam vermeidet auf die Forderung des Ausschusses kurz und bündig zu erklären, ob sie mit Wieber einverstanden sind oder nicht.

Die Westdeutsche Arbeiterzeitung, ist von der Erklärung begreiflicherweise durchaus nicht befreitigt. Seltener, schreibt sie, ist eine Erklärung so voll innerer Widersprüche erlassen worden als diese. Man gehe stündig zu den eigentlichen Kern der Sache herum. Hand aufs Herz, heißt es dann weiter, glauben die Unterzeichner der Erklärung denn selbst was sie sagen?

Der Bergknappe bemerkt zu der Erklärung: „Daß Wieber sich wie ein Schlangengott vorbeizubücken versuchen würde, war zu erwarten. Von den anderen Mitleitern des Metallarbeiterverbandes hatte die Mehrheit des Ausschusses sicher etwas anderes erwartet. Na, man ist wieder um eine Erfahrung reicher geworden. Wir persönlich haben den ganzen Chorus der Leiter des christlichen Metallarbeiterverbandes richtig eingeschätzt und hatten thatsächlich keine andere Antwort erwartet als die gegebene.“

Weiter gibt der Bergknappe folgende Mündlicher Notiz des christlichen Gewerkschaftsblattes wieder. „Einen kräftigen Rufen über versehen die Mündlicher Metallarbeiter ihren Vorstands Wieber, wegen seiner unerhörten Sonderstellung in der Zollfrage und fortwährender Anrennungspolung gegenüber christlicher Gewerkschaftsführer. In der letzten Monatsversammlung haben dieselben folgende Resolution: „Vorstandsvorsitzender Wieber möchte seine bisherige einseitige Politik bezüglich der Zollfrage und seine Inanspruchnahme des Verbandsorgans zu persönlichen Auseinandersetzungen mit anderen christlichen Gewerkschaftsführern im Interesse der Entwicklung der christlichen Gewerkschaftsbewegung beenden und den Raum zu dem Verbandsorgane nützlicheren Zwecken verwenden.“

Man mag über die Berechtigung dieser bissigen Bemerkung denken wie man will, Herr Knapp ist aber gewiß der Letzte, der zu derselben befragt wäre. Im Uebrigen geben die christlichen Gewerkschaftsorgane sich in Punktio Selbstredend gegenseitig nicht viel nach.

Mittlerweile greift der Streit im christlichen Lager weiter um sich, der Metallarbeiter sind die Holzarbeiter in Duisburg in der Opposition gefolgt. In einer am 1. Dezember stattgehabten Mitgliederversammlung des christlichen Holzarbeiterverbandes Duisburg wurde nach einem Referat des Vorsitzenden der katholischen Arbeitervereine in Duisburg, ein Antrag zur Verhandlung gebracht — der

fibrigens gleichfalls an der Versammlung theilnahm — und Beschlusse der Erhöhung der Getreidezölle, folgende Resolution angenommen: „Die Zahlstelle Duisburg ist mit der Fassung ihres Zentralvorstehenden Stegerwald zur Zollfrage und seine Stellungnahme zur Leitung des christlichen Metallarbeiterverbandes absolut nicht einvernehmlich und stellt dem Herrn Stegerwald anheim, sich lieber von den Anarichern bezahlen zu lassen.“

Was der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften mit Wieber und den rhabdalen Metallarbeitern machen wird, bleibt abzuwarten; nach den Andeutungen, die Druff im „Bergknappen“ macht, werden sie wohl fliegen! Was aber dann, wenn die Holzarbeiter die Rolle der Metallarbeiter weiter führen?

Die Generalversammlung des Verbandes christlicher Schuh- und Lederarbeiter fand am 18., 19. und 20. Nov. in Mainz statt. Der Verband hat nach dem Bericht in 81 Zahlstellen 1800 Mitglieder. Das auf der Versammlung neu beschlossene Statut sieht Reiseunterstützung, Gemäßigtenunterstützung, Umzugslosten, Sterbegeld und Nachsicht vor, und das Alles soll geleistet werden bei einem Wochenbeitrag von 15 Pf. und einem monatlichen Agitationsbeitrag von 10 Pf.

In einer Resolution wird den Zahlstellen allerorts zur Pflicht gemacht, auf die Errichtung von Unterrichts-kursen hinzuwirken, in welchen der Agitatorenstamm herangezogen werden soll.

Bezüglich der Getreidezollfrage wurde folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung des Verbandes der christlichen Schuh- und Lederarbeiter begrüßt die Resolution des Gesamtverbandes bezüglich der Frage der Getreidezölle. Die Zahlstellen werden aufgefordert, in den Versammlungen weber für noch gegen diese Frage Stellung zu nehmen und im Uebrigen die Resolution des Gesamtausschusses zu respektiren.“

In Nr. 49 schreiben wir bezüglich der Stellungnahme der Westdeutschen Arbeiterzeitung für die erhöhten Getreidezölle: „Obgleich von verschiedenen christlichen Gewerkschaftsverbänden als Verbandsorgan bestimmt, gilt das Blatt doch nicht als eigenständiges Gewerkschaftsorgan, sondern als das der katholischen Arbeitervereine.“ Herr Giesberts, Redakteur der Westdeutschen Arbeiterzeitung, schreibt uns, daß dies nicht richtig ist. „Die Westdeutsche Arbeiterzeitung ist ausschließlich Verbandsorgan der katholischen Arbeitervereine und war früher nur vorübergehend provisorisch für eine kleinere Gewerkschaft Verbandsorgan, weil es der betreffenden Gewerkschaft an Mitteln fehlte, ein eigenes Blatt zu schaffen. Heute ist das in keiner Weise mehr der Fall. In Folge dessen sind auch die in diesem Umstand geknüpften Bemerkungen unrichtig.“ — Die „an diesem Umstand geknüpften Bemerkungen“ sind bezweigen, entgegen der Meinung des Herrn Giesberts, doch richtig.

Mittheilungen aus der Metallindustrie.

Ueber die deutsche Roheisenzeugung seit 1872 enthält die Begründung des neuen Zollgesetzes einige interessante Angaben. Es sind den Produktionsstabellen u. a. auch die geltenden Zölle beigefügt, um zu beweisen, daß ohne Zoll die Roheisenindustrie nicht konkurrenzfähig ist. Hier die Tabellen:

Table with 4 columns: Jahr, Inländische Erzeugung Tonnen, Einfuhr Tonnen, Zollfuß für 1 Doppelzentner Mark. Rows from 1872 to 1900.

Die Reichsregierung soll nur die Käufer von Roheisen befragen, da wird sie erfahren, daß heute die verbündeten Roheisenwerke alles Andere, nur keinen Zollschutz bedürfen. Durch den Zoll wird die Macht der Monopolisten nur noch gestärkt.

Die schlechte Lage der Roheisenproduktion geht auch aus dem geringen Roheisenverbrauch hervor. Trotz der Preiserhöhung ist die Abnahme von Coaks fortgesetzt zurückgegangen. Die Marktlage gestaltet sich immer übler, so daß selbst bei der Einschränkung von 83 1/2 Prozent abermals mit einer Erhöhung dieses Prozentfußes gerechnet werden muß. Der Roheisenmarkt der dem Syndikat angehörenden Roheisenwerke im November nur rund 527,000 Tonnen gegen 681,978,5 Tonnen im gleichen Monate des Vorjahres, was einem Minderertrag von 22,7 Proz. entspricht.

Eine Besserung ist, auch nach der Augenzeitung, noch nirgends bemerkbar; wenn auch einzelne Werke die im Dezember fälligen Zufuhren schon vor den Feiertagen zu erhalten wünschen und dadurch anscheinend etwas größere Zufuhren in Erscheinung treten, so ist dies für den gesammten Geschäftsgang von keiner Bedeutung. Im vorigen Monat sind bekanntlich die für das erste Halbjahr 1902 gültigen Berechnungspreise mit 15 Mk. für Hochofencoaks, 17 Mk. für Gießercoaks und 18 Mk. für Brechcoaks festgesetzt worden. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Eisenindustrie und die Aussichten für das nächste Jahr zögern die Verbräucher mit Neuaufschüssen.

Die Werke, die auf die Anfrage des Roheisensyndikats in Unterhandlungen eingetreten sind, stellen größere Betriebsaufschüßungen in Aussicht, so daß die Sorgen für die



nächsten Monate mit einer weiteren Vergrößerung der Erzeugnisseinschränkung zu rechnen haben werden. Uebrigens sind im nächsten Halbjahre seitens der Hochöfen noch etwa 1,800,000 Tonnen Rückstände aus dem laufenden Jahre abzunehmen.

Die deutsche Metallindustrie würde beim Zustande-kommen der Hunger-Geldbeschränkung schwer geschädigt, denn bereits hat der russische Finanzminister Witte für diesen Fall russischerseits einen Hochschutzzoll für deutsche Industrie-produkte angekündigt. Gerade die deutsche Metallindustrie hat sich unter dem Handelsvertrag mit Rußland in diesem Riesensiege ein bedeutendes Absatzgebiet geschaffen. Stellt man die Ausfuhr nach Rußland im Jahre 1892 der Ausfuhr der beiden letzten Jahre gegenüber, ergeben sich folgende Steigerungen:

	1892	1899	1900
Eisen und Eisenwaren . . .	18,08	58,15	44,65
Maschinen, Instrumente etc. . .	11,94	62,78	61,88
Auswaren u. Quincallierien	8,25	9,98	10,78

Das ist ein recht ansehnlicher Aufschwung des Exports, den die deutsche Eisen- und Stahlindustrie seit dem Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland erzielt hat, und der sich sofort in einen Rückgang verwandelt wird, wenn diesen Industrien die bisherige Vorteile entzogen werden.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

### Bekanntmachung.

Im Laufe der verfloffenen Woche sind den Verwaltungen und Bevollmächtigten Fragebogen zur Feststellung der Stärke der einzelnen Berufe in unserem Verbandszugegangen und ersuchen wir diejenigen, die diese Sendungen bis jetzt nicht erhalten haben, dies umgehend nach hier mitzutheilen.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 2 des Verbandsstatuts wird den nachstehend aufgeführten Verwaltungsstellen die Erhebung einer Ertragssteuer gestattet und dies den in Betracht kommenden Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß die Nichtbezahlung der Ertragssteuer Entziehung statutarischer Rechte zur Folge haben kann.

Der Verwaltungsstelle in Durlach die Erhebung eines monatlichen Ertragsbetrages von 10 Pfg. pro Mitglied.

Die Verwaltungsstellen und Bevollmächtigten werden ersucht, ihre Bestellungen auf **Metallarbeiter-Kalender pro 1902** umgehend zu bewerkstelligen, damit wir uns mit unseren Nachbestellungen so einrichten können, daß die Expedition keinen Verzug erleidet.

Bzüglich der in diesem Jahre zu Ende gehenden **Mitgliedsbücher** ersuchen wir die Verwaltungen und Bevollmächtigten, uns bei Setzen die Hauptnummern dieser Bücher, die genauen Personalien (Beruf, Vor- und Nachname, Ort und Tag der Geburt) und den Tag und Ort des Eintritts der Inhaber mitzutheilen, damit wir ihnen rechtzeitig Ersatz (zweiten) Bücher zusenden können. Die Ausfertigung der zweiten Bücher ist Sache der Ortsverwaltungen und bei derselben darauf zu achten, daß alle im alten Buch enthaltenen Eintragungen auch in das neue übertragen werden.

Nach einem Beschluß der letzten Generalversammlung sind die bisherigen Mitgliedsbücher bei Empfangnahme der zweiten Bücher abzugeben und ersuchen wir die Ortsverwaltungen und Bevollmächtigten dafür zu sorgen, daß dieser Beschluß konsequent durchgeführt wird. Die abgegebenen Mitgliedsbücher brauchen nicht eingesandt werden, sondern es genügt, wenn dieselben im Falle der betreffenden Mitglieder vernichtet werden. Im Interesse der Verhütung von Mißbrauch liegt es, wenn jede Ortsverwaltung und jeder Bevollmächtigte darauf achtet, daß das alte Mitgliedsbuch abgegeben wird und ein jedes Mitglied bei der Abgabe seines Mitgliedsbuches darauf achtet, daß das Buch auch sofort in seiner Gegenwart vernichtet wird.

Den Nachbestellern auf die Broschüre „Der zwölfte deutsche Mechanikertag in Dresden und die deutschen Mechanikergehilfen und ihre Organisation“ diene zur Nachricht, daß diese Schrift vollständig vergriffen ist und eine Neuausgabe derselben nicht erscheint.

Da nach § 18, Abs. 2 des Verbandsstatuts die **Neuwahlen in den Ortsverwaltungen** in diesem Monat vorgenommen werden sollen, ersuchen wir um so zeitige Mittheilung der Resultate derselben und Angabe der Adressen, daß bei Anfang des neuen Jahres die Geschäftsführung durch unrichtige Adressen keinerlei Störung erleidet. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß die Fertigstellung der Abrechnung vom 4. Quartal noch Sache der jetzt amtierenden Ortsverwaltung ist.

Abgeschlossen aus dem Verbandszuge nach § 8 Abs. 7 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Flensburg, Sektion der Klemptner, der Klemptner Preben Nielsen, geb. zu Sorburg (Dänemark), Buch-Nr. 421,163, wegen unkollegialen Benehmens.

Das Mitglied Karl Klemens, Dreher aus Leipzig, wird hierdurch aufgefordert, das im zur Verorgung der Umklebung von dem rechtmäßigen Eigentümer übergebene Mitgliedsbuch Nr. 206,296 für Rudolf Haupt nach hier einzusenden. Die Restgebührenzahl oder die mit Entgegennahme der Anmeldungen betrauten Mitglieder der Ortsverwaltung werden ersucht, wenn sich Klemens irgendwo melden sollte, ihn zur Herausgabe des ihm nicht gehörigen Mitgliedsbuches zu veranlassen und das Mitgliedsbuch dann nach hier einzusenden.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 180/1 zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

## Korrespondenzen.

### Formner.

Rörsch i. B. Wir bitten den Bezug von Formnern nach Steetten bei Rörsch Firma Ernst Wähner bis auf Weiteres fernzuhalten.

### Klemptner.

Hamburg. Die Klemptnermeister suchen vielfach durch Annoncen von Auswärts Gehilfen nach hier zu laden, trotzdem am Orte genügend Arbeitslose vorhanden sind. Es dürfte sich empfehlen, daß die auswärtigen Kollegen erst hier Erhebungen einziehen, ehe sie auf Versprechungen hin nach hier kommen und dann bitter enttäuscht werden. In einer Versammlung der Klemptner wurde am 3. Dezember beschlossen, die Sperre über die betreffenden Werkstätten aufzuheben. Auch fand ein Antrag der kombinierten Vorstände Annahme, wonach Sperren nicht länger als ein Vierteljahr dauern dürfen; dann ist über deren Verlängerung zu berathen. Auch sollen die Namen der gesperrten Betriebe sowohl im „Echo“ wie in der „Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht, als auch im Bureau ausgehängt werden.

### Zinngießer.

Nürnberg. Vom Zinngießermeisterverein Nürnberg ist zur Zeit eine Petition an den Reichstag in Vorbereitung, um Abänderung des Gesetzes vom 25. Juni 1887 betr. den Verkehr mit Blei- und zinnhaltigen Gegenständen. Dieses Gesetz verlangt, daß alle Sch-, Trink- u. Kochgeschirre, sowie Flüssigkeitsmaße aus Zinn nicht mehr als 10 Prozent Blei enthalten dürfen. Daß auch die Deckel aus Biergläser unter dieses Gesetz fallen, ist bei Inkrafttreten dieses Gesetzes von allen Verwaltungsbehörden ohne weiteres angenommen worden. Bei den sogenannten Scharniren oder Gewinden an den Deckeln haben jedoch die Behörden eine verschiedene Stellung eingenommen. Die bayerische, insbesondere die Nürnberger Verwaltungsbehörde verlangt, daß die Scharnire ebenfalls aus obiger Legirung hergestellt werden. In Norddeutschland wenden die Behörden das Gesetz auf Scharnire nicht an. Deshalb haben die hiesigen Meister, die für Kaufleute arbeiten, besonders unter der norddeutschen Konkurrenz zu leiden. Sie verlangen deshalb in dieser Petition, daß sie die Scharnire aus Zinn mit 40 Prozent Bleizusatz herstellen dürfen. Die Gehilfen dagegen verlangen, daß das Gesetz auch auf die Scharnire ausgedehnt und in ganz Deutschland einheitlich durchgeführt wird. Obwohl die Zinngießergehilfen am 19. November in einer allgemeinen Versammlung zu dieser Petition Stellung genommen haben, halten wir es für notwendig an dieser Stelle noch einmal darauf zurück zu kommen. Zwar behaupten die Meister, die Petitionsangelegenheit gehe uns nichts an, wir hätten nicht das Geringste daran zu reden. Wir aber erklären: das Gesetz ist aus hygienischen Gründen zum Schutze des Publikums erlassen und vor allem haben doch die im Beruf beschäftigten Arbeiter auf diesen Schutz Anspruch. Es ist deshalb selbstverständlich, daß sich die Gehilfen gegen eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen in gesundheitlicher Beziehung wehren. Wissenschaftliche Autoritäten, die sich mit der Untersuchung von Berufs- und Gewerbekrankheiten befassen, sind darin einig, daß Bleistaub oder Bleidämpfe für die Gesundheit äußerst schädlich sind; dies geht ja auch aus dem Erlaß von Schutzbestimmungen für die Buchdruckereiarbeiter hervor. Wenn behauptet wird 40 Prozent Bleizusatz unter Zinn sei vollständig ungefährlich, so hat in der Versammlung am 19. November der Arzt, der das Referat hatte, das Gegentheil bewiesen. Derselbe stellte fest, daß hervorragende Professore erklären wie das Einathmen von Bleidämpfen langsame Bleivergiftung zur Folge hat, ohne daß der Mensch durch Schmerzgefühl etwas merkt. Die Arbeiter haben deshalb dahin zu streben, daß sie ihren Familien als Ernährer, so lange als möglich erhalten bleiben. Wir haben hierzu um so mehr Veranlassung, da das Durchschnittsalter der heutigen Zinngießergehilfen ohnehin ein sehr niedriges ist; in Nürnberg beträgt es laut einer Statistik nur 27 Jahre. Wenn in der Petition auf die ausländische Konkurrenz verwiesen wird, so trifft dies in keiner Weise zu. Die Krugarbeit ist lediglich ein deutscher Industriezweig, ausländische Konkurrenz kommt dabei gar nicht in Betracht. Es ist merkwürdig, bisher hat man nur von einer norddeutschen Schmutzkonkurrenz gehört, z. B. Göhr-Weipzig usw. Nun hat man aber diese norddeutschen Meister zum Unterzeichnen der Petition gebraucht, und da die Leute sich wohl bedankt hätten, eine Petition zu unterschreiben, in der sie als Schmutzkonkurrenz bezeichnet sind, hat man schnell eine ausländische Konkurrenz aufstellen lassen, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Krugarbeit, die ins Ausland kommt, wird heute schon zum Theil von ganz schlechtem Zinn hergestellt, wie es im Ausland nicht schlechter hergestellt werden könnte. Wenn weiter gesagt wird, daß Brauereien und Birkhe jetzt mehr zu den Gläsern ohne Deckel übergehen, so dürfte der Grund darin liegen, daß sie auf derartigen Schmutz, wie er heute hergestellt wird, verzichten; denn es ist kaum glaublich, was in gegenwärtiger Zeit für ein Schmutz von Wirtschaftsgläsern und sogenannten Biergläsern hergestellt wird. Zu bemerken ist noch, daß sich die Petition darauf stützt, daß die Scharnire von 40 Prozent Bleigehalt haltbarer seien als von 10 Prozent Bleigehalt. Dies kann als nicht richtig bezeichnet werden. Ein Scharnir von 10 Prozent Bleigehalt, wenn es die nötige Stärke hat und sorgfältig gearbeitet ist, wird gerade so haltbar sein als eines mit 40 Prozent Bleigehalt.

In Budapest herrscht große Arbeitslosigkeit, die in letzter Zeit noch vermehrt wurde durch Bezug aus Deutschland. Bezug ist darum fernzuhalten.

## Aus anderen Berufen und Organisationen.

Die Zahl der ausgeperrten Glasarbeiter nahm mit Beendigung des Generalstreiks nur wenig ab. Es waren noch ausgeperrt:

Mitte Oktbr.:	453	Verkehrsw. m. 1014	Kind. u. 236	Rebige
Ende	807	"	781	"
Mitte Nov.:	210	"	559	"
Ende	205	"	589	"

Der Eingang von Unterstützungen hat indes so zahlreich abgenommen, daß es dem Verband nur unter den schwersten Opfern möglich ist, die Ausgeperrten gegen die bitterste Noth zu schützen.

Es gingen an Unterstützungen ein:

vom 1. bis 15. Okt. . . . .	11,852	„ 15
„ 16. 29. . . . .	14,401	„ 35
„ 30. Okt. bis 15. Nov. . . . .	6,654	„ 64
„ 17. bis 24. Nov. . . . .	1,266	„ 70

Diese Zahlen lassen erkennen, daß das Ergebnis der Sammlungen nicht entfernt ausreicht, um die Ausgeperrten zu unterstützen. Der geringe Rückgang der Ausgeperrten beweist dahingegen die Unfähigkeit der Glasindustriellen, die Arbeiter für ihre Auslieferung gegen das Unternehmerrisiko auf Schwere zu bestrafen und womöglich den ihnen behafteten Glasarbeiterverband zu sprengen. Wir ersuchen die Leiter der organisierten Arbeiterchaft, mehr als bisher für eine thätigste und wirksame Unterstützung Sorge zu tragen. Man denke an die Unbillen der Winterkälte, die besonders die von allen Mitteln entblößten Ausgeperrten schmerzen, und an das bevorstehende Fest der Liebe. Arbeiter Deutschlands! Verlaßt die ausgeperrten Glasarbeiter nicht in ihrer Noth! Gebetet ihrer Familien bei den Vorbereitungen zum Weihnachtsfest!

## An die Verwaltungsstellen

### des 5. Agitationsbezirks des D. M. V.

(Regierungsbezirk Magdeburg und Merseburg der Provinz Sachsen, Herzogthum Anhalt, Braunschweig, Regierungsbezirk Hildesheim der Provinz Hannover, Sippes-Deimold, Schaumburg-Lippe und Regierungsbezirk Minden der Provinz Westfalen.)

Im Einverständnis mit dem Hauptvorstand und dem Vertrauensmann der Provinz Sachsen beruft Unterzeichneter hiermit eine Bezirkskonferenz auf

**Samstag, den 9. Februar 1902, Vorm. 11 Uhr,** nach Hildesheim, in das Lokal des Herrn August Wolf, Armenstraße 29, ein.

### Provisorische Tagesordnung:

- 1) Bericht der Agitationskommission.
- 2) Beschlusfassung über d. Bezirkseinteilung d. 5. Bezirks.
- 3) Anträge.
- 4) Verschiedenes.

Die Wahlen zu dieser Konferenz finden auf Grund des § 17, Abs. 8 des Statuts statt und werden die Verwaltungsstellen ersucht, die Delegiertenwahlen baldigst vorzunehmen. Die Zahl der Delegirten ist dem Endbesunderzeichneten mitzutheilen, damit die Mandatsformulare zugesandt werden können.

Anträge und sonstige auf die Konferenz bezügliche Wünsche sind spätestens bis 8. Februar 1902 an Unterzeichneten einzusenden.

Braunschweig, im Dezember 1901.

Mit kollegialem Gruß

J. U.: Otto Hammerstein, Obmann,

Braunschweig, Werber 32, II, Bureau.

NB. Die Adresse des Lokalkomitees in Hildesheim lautet: S. Dieck, Arnekenstr. 17, p. und sind Wünsche bezüglich Logis u. f. w. demselben mitzutheilen.

## Schlägerkonferenz der Städte Nürnberg, Fürth und Schwabach.

Auf der am 1. Dezbr. in Fürth abgehaltenen Schlägerkonferenz waren, mit Ausnahme der Sektion der Metallschläger Nürnberg, sämtliche von vorgenannten Städten in Betracht kommende Sektionen der Branche und die Nordbayerische Agitationskommission vertreten.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Statistik“ legte Kollege Müller einen ausgearbeiteten Fragebogen mit dreizehn Fragen vor; derselbe wurde nach verschiedenen Veränderungen und Zusätzen angenommen und wird ab 1. Jan. 1902 an sämtliche Schläger Deutschlands hinausgegeben.

Beim zweiten und wichtigsten Punkt der Tagesordnung: „Gründung einer Zentrale für sämtliche Schläger Deutschlands“ schlägt Müller vor, die Nordbayerische Agitationskommission als Zentrale zu wählen. Dies wurde aber nach längerer Debatte, in welcher auf die Vielfältigkeit und Eigenart der Branche hingewiesen wurde, als irrtümlich abgelehnt und beschlossen, eine fünfgliedrige Kommission mit Hinzuziehung der Nordbayerischen Agitationskommission als Zentrale im Wortort Fürth zu wählen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf die Verschmelzung der verschiedenen Sektionen der Schläger an einem Ort hingewiesen, was in nächster Zeit vor sich gehen soll.

Die Nichtgenehmigung des Streiks der Silberschläger in Schwabach bezeichnete Neubig-Schwabach als ungerecht und erging sich dabei in persönlichen Angriffen gegen Müller, Böcker, Ragner und den Hauptvorstand. Insbesondere wurde Müller bezeichnet, der dem Hauptvorstande gegenüber nicht die richtige Stellung eingenommen habe. Ragner und Müller wiesen diese Anschuldigungen als unbegründet zurück und gaben Aufklärung über diese Streitangelegenheit, aus der hervorging, daß der Streik schon deshalb aussichtslos gewesen sei, weil die Zahl der Silberschläger in Schwabach gerade so groß ist, wie die der Meister. Nach langer Debatte fand folgender Antrag Annahme: „In Sachen der Angelegenheit der Silberschläger von Fürth und Schwabach beantragen wir, die sich benachteiligt fühlenden Kollegen von Schwabach mögen sich an den Ausschuß in Frankfurt a. M. wenden.“ Dann folgte eine Angelegenheit der Fürther und Schwabacher Aluminiumschläger, wobei konstatiert wurde, daß die Schwabacher billiger arbeiten als die Fürther Kollegen, was zurückgeführt wurde auf die gegenseitige Unkenntnis der beiden Beschäftigten.



Den betreffenden Kollegen wurde nahegelegt, diese Sache in den Sektionsversammlungen beizulegen.

Drentweit-Schwabach gibt bekannt, daß in der Sektion der Feingoldschläger in Schwabach ein Antrag gestellt wurde auf sofortige Abschaffung der Bräunerküchen und Gießkellern. Da diese Kollegen organisiert sind, und somit arbeitslos gemacht würden, wurde dieser Antrag Drentweit als ungeschicklich abgelehnt...

Unser Unterstützungswesen.

Nachdem ich dem Kollegen Bornemann in der Nr. 48 der Metallarbeiter-Zeitung zum zweiten Male geantwortet, hielt ich die Sache für vorläufig erledigt und glaubte ich nicht, noch ein drittes Mal antworten zu müssen.

Kollege Bornemann will wissen, wie ich zu den 36 M. komme. Mäße B. einmal vom 8. Februar 1901 52 Wochen vorwärts zählen, dann hat er den 7. Februar 1902. Bis zum 6. Dezember 1901 hat der Forner bezogen 17,50 M. Am 6. Dezember werden dem Forner die zwölf erhaltenen 4 M. 50 Pf. abgezogen. Es bleiben also als monatlich bezogen nur 13 M. Bis zum 7. Februar 1902 kann der Forner laut Statut beziehen 49 M. und da bis zum 6. Dezember 1901 18 M. bezogen sind, bleiben für die Zeit vom 6. Dezember 1901 bis 7. resp. 8. Februar 1902 noch 36 M. übrig.

Berlin. Adolf Cohen.

Technisches.

Schlachter Messingguß. Die Ursache des schlechten Auslaufens des Messings kann sowohl in zu heißem, wie in kaltem Guß zu suchen sein, sowie in ungewöhnlicher Zusammenziehung der Legierung oder auch in unrichtiger Auswahl des Formandes und endlich in zu naher Form.

Anderes ist es, wenn die Gußen später gelblich, braunrot oder sonstwie künstlich gefärbt werden. Dann könnte man den Zinkgehalt erhöhen, wodurch die Leichtflüchtigkeit gefördert wird, doch mit diesem Vorbehalt fällt die Güte des Messings, denn je mehr Zink und je weniger Kupfer, desto spröder, heller und billiger ist das Messing.

Gusses ein Stückchen Marmor schwimmen, so wird durch die sich hierdurch entwickelnde Kohlenäure gleichfalls die Oxidation verhindert.

Rundschau.

Die Eisenzeitung enthält in ihrer Nr. 50 folgende Festsetzung unter der Stichmarke: „Der Segen der Arbeitergemeinvertheiligung“. Die Firma Karl Zeiß in Jena, Fabrik optischer Instrumente, zeichnet sich bekanntlich durch ein weitgehendes „soziales Verständnis“ aus.

Insicht sei festgestellt, und hier wiederholen wir nur was Professor Abbe, der Leiter der Karl Zeiß-Werksstätten in Jena schon oft in breiterer Oeffentlichkeit gesagt hat, daß die Firma durch Pensionsgewährung an die Arbeiter, durch die Gewährung eines jährlichen Urlaubs, und durch Theilnahme der Arbeiter am Geschäftsgewinn nur Vorteile hat.

Ist die Einhaltung der Gewerkschaftsbeiträge am Sonntag strafbar? Vor dem Schöffengericht Magdeburg-Knecht hatte sich der Maurer Dürr zu verantworten, weil er während des Hauptgottesdienstes an einem Sonntage im September bei den in Olofenstedt wohnenden Mitgliedern des Verbandes der Maurer Deutschlands in ihren Wohnungen Mitgliederbeiträge eincolliert hatte.

Die Zweckmäßigkeit des Nichtarbeitentages wird im Geschäftsbericht des städtischen Gaswerkes Lffenbach am Rhein für das Jahr 1900/01 offiziell anerkannt. Es heißt dort an einer Stelle, daß trotz der Einführung der Achtstundentag bei den Feuerleuten die seiner Zeit auf Antrag der Direktion geschah und unter Beibehaltung der für die frühere Zustandsverhältnisse gezahlten Löhne die Gaserzeugungskosten pro 1000 Kubimeter sich nicht erhöht, sondern gegen das Vorjahr noch vermindert haben.

Eine Zusammenstellung der ortsüblichen Tagelöhne beschäftigt auch halbhoftigen Weidungen des Reichsamt des Ziemer. Das ist sehr zu begrüßen, um so mehr, als dieselben während des laufenden Jahres in den verschiedenen Gegenden Deutschlands geändert wurden.

Wegen „Erpressung“ verurtheilt wurde durch das Landgericht Remagen der Zigarettenwäger Korman in Weiskensels, welcher gelegentlich einer Agitation in Kayna über die schlechten Lohnverhältnisse in einer Zigarettenfabrik Ermüdigungen eingegeben hatte, und den Betriebsleiter brieflich unter Hinweis auf eventuelle Veröffentlichung seiner niedrigen Löhne zu veranlassen suchte, dieselben zu erhöhen.

Nichtbestehen eines Rechtes oder eines begründeten Anspruchs auf den erstrebten Vermögenszuwachs; in Verbindung mit dem Umstande, daß zu dessen Erreichung das Mittel der Gewalt oder Drohung angewendet wird...

Das Reichsgericht als Revisioninstanz hat dieses Urtheil bestätigt. Ueber das Urtheil selbst ist Neues nicht zu sagen; diese Rechtsprechung ist alt und bekannt, so wenig sie von uns auch als recht anerkannt werden kann. Daß den Arbeitern im Moment des Bergehens des Angeklagten kein klagbares Recht auf höhere Löhne zustand, ist zweifellos.

Ein interessanter Prozeß hat jetzt vor dem OLG-Berlin seine vorläufige Erledigung gefunden, nachdem ein eigenartiges Sachverhalt die Sache bereits vor dem Kammergericht gebracht hatte. Der 24jährige H. war schon seit bei der Firma Stiefler u. Comp. in Berlin getreten und hatte an den Chef 1 M. für ein neues Kranenkleinwerkzeug gezahlt.

Der Kläger behauptet und gerade darauf seinen Anspruch gründet, daß die Beschaffung des Waarens von der Kasse zum Arbeitgeber durch Geheiß aufgetragen und daraus eine bei jedem unter Verleibungsgang liegende Verbindlichkeit der behandelte kontraktliche Pflicht des Arbeitgebers sei. Die Kasse kam nun wieder an das Kammergericht, das sich in vier verschiedenen Sitzungen damit beschäftigte.



entstand. Es könne nicht bestritten werden, daß K. dadurch ein Schaden entstanden sei, denn ein (als Zeuge vorgeschlagener) Arbeitgeber habe ihn wegen Fehlens des Kassenbuchs nicht eingestellt, wie es überhaupt Übung sei im Gewerbe, die Vorlegung des Kassenbuchs zu verlangen, sowie sich jemand zur Arbeit melde. Sei der Betreffende in keiner Kasse, dann werde ein Mitgliedsbuch be-; folgt; sei er aber Mitglied und habe sein Buch nicht zur Verfügung, dann werde er sicher nicht in Arbeit genommen. In den meisten Einigungsverträgen sei sogar ausdrücklich bestimmt, daß Orts-; Kassenbücher beim Arbeitgeber auf-; gehoben würden. — Der Beistand des Gegners bestritt in längeren Ausführungen jede Verpflichtung. — Der Gerichtshof gab dem Antrage des Klägers statt und verurteilte die beklagte Firma zur Zahlung einer Entschädigung und aller inzwischens entstandenen Kosten, insgesamt zu 123,79 M. Das Objekt ist berufungs-fähig.

Die Arbeitervertreter beim Reichsversicherungsamte. Wir heilten schon früher mit, daß bei der Wahl der Vertreter der Versicherten beim Reichsversicherungsamte die Kandidaten der Gewerkschaften fast ausnahmslos gewählt wurden.

Aus dem Bereiche der gewerblichen und Banbetriebe wurde nur ein Hirsch-Dunderfächer als letzter Stellvertreter gewählt mit der geringen Stimmzahl von 842,311, nämlich der Schlosser Wilhelm Wengers in Witten. Die übrigen sind sämtlich Vertreter der Gewerkschaften und sie wurden mit 6,038,333 bis 5,249,549 Stimmen gewählt. Nur einer darunter erhielt, offenbar infolge der aus Magdeburger Gewerkschaften verurteilten Stimmensplitterung, die geringe Stimmzahl von 1,442,752. Gewählt wurden der Schlosser Gutheit in Berlin und der Köpfer Frähdorf in Dresden. Als Stellvertreter des ersten: Schriftfeger R. Wendler-Suttgart, Maurer A. Daehne-Berlin, Buchdrucker Otto Müller-Frankfurt a. O., Tischler G. Brosig-Dreslau, Eisendreher B. Gotthausen-Düsseldorf, Maurer Joh. Th. Merkel-München, Zimmerer G. Erdmann-Schwerin, Lithograph R. Dölpf-München, Bergmann Joh. Göttsche-Haus-ham in Bayern, Former G. Gappich-Stettin, Buch-binder B. Jost-Berlin, Maler L. Jakobow-Berlin, Goldarbeiter A. Nulam in Hannover, Steinseher Karl Scauffild-Neu-Weissensee, Klaviermacher Johann Slauch-Karlsruhe, Goldarbeiter Paul Leschhorn-Pforzheim, Brauer L. Sodapp-Weissensee, Zimmerer Ed. Lewin-Kiel, Maurer Eugen Simonowski-Berlin, Tischler Karl Weiningen-München, Stein-drucker Wilhelm Trompeter-Frankfurt a. M., For-mer Robert Max Richter-Chemnitz, Rothgerber J. Kurz-Kentlingen, Tischler August Siefeld-Berlin.

Als Stellvertreter des zweiten: Schlosser E. S. Robert Straube-Chemnitz, Dreher Georg Seitz-München, Bergmann Ernst Brinke-Oberhausen, Installateur Karl Samberger-Köln, Tischler Ferdinand Kiehl-Hannover, Buchbinder Heinrich Bürger-Hamburg, Zimmer-polier Eugen Sellin-Danzig, Mechaniker Julius Weijer-Breslau, Weber Ernst Wilhelm Lude-Neugers-dorf in Sachsen, Weber Herm. Anton Fischer-Oeta, Lagerist R. Richard Jacobi-Verderberg bei Chemnitz, Mau-rer August Roland-Braunschweig, Schreiner Karl Neube-Ohlitz, Tischler Friedrich Stügelmaier-Berlin, Schlosser August Berrech-Königsberg, Fabrik-arbeiter Johann Selich-Mainz, Zigarrenfabrikant Aln. Winter-Magdeburg, Zimmerer Christian Louis Hill-Eisenach, Transportarbeiter Franz Rohr-Norddorf, Me-chaniker Rudolf Streda-Leipzig, Zimmerer Gottfried Wittke-Hamburg, Buchdrucker Joh. Pet. Harings-Trier, Schriftfeger Paul Otto Niede-Leipzig, Schlosser Wilhelm Wengers-Witten.

Aus dem Bereiche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe wurden die Kandidaten der Gewerkschaften, Nies-jelwäcker Jos. Nörher in Wartenberg b. Neu-Weissen-see mit 1,538,963 Stimmen und Holzjurist Joseph Lutz in Miesern mit 1,508,454 Stimmen als Mitglied des Reichs-Versicherungsamtes gewählt. Als Stellvertreter des ersten wurden 17 Kandidaten der Gewerkschaften mit 2,256,198 bis 1,523,935 Stimmen und ebenso als Stell-vertreter des zweiten 17 Kandidaten der Gewerkschaften mit 2,132,297 bis 1,520,932 Stimmen gewählt. Die übrigen je 7 Stellvertreter sind nicht die Kandidaten der Ge-werkschaften. Sie erhielten 726,208 bis 686,737 Stimmen.

In Gebiete der Seeschiffahrt wurde kein Gewerkschaftsvertreter gewählt. Die Wahlen dieser Arbeitervertreter kommen auf einem sehr umständlichen Wege zu Stande und es ist nicht leicht, eine solche Wahl zu organi-sieren. Die Generalkommission der Gewerkschaften und der Arbeitervertreter-Verein in Berlin haben sich kein geringes Verdienst erworben, daß sie es fertig brachten, eine ver-hältnismäßig so einheitliche Wahl zu Stande zu bringen.

Die Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes wer-den von den Beisitzern der Schiedsgerichte gewählt, diese wieder vom Ausschusse der Versicherungsanstalten, dieser Ausschuss wird gewählt von den Beisitzern der Rentenstellen bezw. bei den untern Verwaltungsbehörden, und diese end-lich von den Vorständen der Krankenkassen, wobei fast alle freien Hilfskassen ausgeschlossen sind. Da die Vorstände der Krankenkassen von den Generalversammlungen gewählt werden und diese bei den größeren Kassen auch wieder aus-gewählten Delegierten bestehen, so hat man hier einen Sil-ber, der wohl einzig in der Welt dasteht. Sein Zweck, die organisierten Arbeiter von der Vertretung auszuschließen, wird aber trotzdem nicht erreicht; im Gegenteil, diese be-herrschen die Lage trotz aller Schwierigkeiten vollständig.

Litteratur.

„Deutsche Krankenkassen-Zeitung“ betitelt sich ein neues Fachblatt, Organ für die Interessen der Krankenkassenmit-glieder, das unter der Redaktion des früheren Frankfurter Arbeitersekretärs Kamfmeyer und im Verlage von Herrn. Eybow in Berlin erscheint. Die „Krankenkassen-Zeitung“ wird einer Reihe von Kassen wöchentlich in 10,000 Exemplaren zur Gratisausgabe an erkrankte Mitglieder zugestellt werden. Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieg' Verlag) ist das 11. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Militär-Debatte. — Gola als

Utopist. Von Franz Diederich-Bremen. — Grundzüge der Sozialpolitik. Von R. Kautz. 1. Schüppels historische Methode. — Englische Sozialverwaltung. Von C. Hugo. — Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten in Württemberg. Von Helene Simon. — Zwei Bücher für die Arbeiterjugend. Von D. Bach. — Literarische Rundschau: Otto Hübner, Geographisch-statistische Tabellen aller Länder. Des Berg, Das soziale Problem in Kunst und Leben.

Die „Arbeiter-Zeitung“, das Organ des Arbeiter-Zernbundes, tritt am 1. Januar 1902 in ihren 10. Jah-gang. Gleichzeitig wird sie von diesem Datum an monat-lich zweimal erscheinen, anstatt wie bisher einmal. Hat die Arbeiter-Zeitung von Anfang bis heute sich die Sympathie großer Arbeiter- und Arbeiterkreise zu erwerben verstanden, so ist zu hoffen und zu wünschen, daß in Zukunft sich dieses noch steigert, denn ein Organ, wie die Arbeiter-Zeitung, verdient auch vom allgemeinen Arbeiterstand-punkt die thätigste Unterstützung, ist sie doch stets eine schneidende Wehr und Waffe gegen Reaktion und Rückertum auf turnerischem Gebiete. Die Arbeiter-Zei-tung zählt gegenwärtig 20,000 Abonnenten und wird monatlich in 22,000 Exemplaren verschickt. Hoffen wir, daß sich diese Zahl bei dem zweimaligen Erscheinen bald ver-doppelt. Probenummern und Bezugsbedingungen sind jeber-zeit zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Arbeiter-Zei-tung Hermann Rauch, Probstheida b. Leipzig.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg).

Abrechnung der Hauptkasse pro November 1901.

Einnahme:

- Kassenbestand vom Oktober M. 1103498.40. Von Alen 50, Alfeld 50, Altenburg 150, Alten-Essen 90, Alten-Hunden 27, Altheidenhof 70, Altwasser 60, Amberg 150, Annweiler 50, Aschaffenburg 100, Augsburg 300, Baden-Baden 160, Bamberg 150, Bagenenthal 250, Beihingen 70, Beleda 66.45, Bergbauern 80, Berlin II 600, Berlin III 400, Berlin IV 400, Berlin IX 400, Benel 54.05, Bielefeld 400, Bill 400, Bischheim 70, Bischofsheim 100, Böttingen 60, Brade a. d. W. 25, Braunschweig 200, Bruchsal 100, Bünde 70, Birming 200, Dunsau 60, Burg bei Magdeburg 50, Camstatt 300, Cajfel 300, Charlottenburg 200, Chemnitz 200, Eln-Süd 200, Eln-Mickendorf 100, Eln-Nippes 150, Epenid 100, Cornweiler 60, Goswig 150, Daldorf 80, Danzig 80, Delligsen 80, Derendorf 300, Dingelstädt 80, Dorfmund 200, Dresden 100, Dresden 100, Driefen 40, Düsseldorf-Ilthoven 100, Durlach 150, Edighem 50, Edingen 50, Eggenstein 40, Ehrenfeld 200, Eibelstadt 80, Eilenburg 200, Elpe 100, Eisenach 200, Elberfeld 250, Eiter-werda 50, Erfurt 200, Erlangen 70, Eschweiler I 100, Effen a. d. Ruhr 300, Esplingen 100, Ettingen 100, Ettingen 100, Feuerbach 100, Fernersleben 150, Flensburg 500, Forst i. B. 40, Freiberg i. S. 70, Frei-burg i. Br. 300, Freiburg 100, Freudenberg 51.90, Fried-berg i. S. 20.10, Friedrichroda 50, Friedrichsdorf 200, Gaarden 200, Gaggenau 200, Gassen-Commerfeld 100, Gerasmühl 150, Gevelsberg 100, Giefen 100, Godes-berg 90, Göttingen 50, Grafenhausen 40, Gredensdorf 100, Groß-Schachmiz 100, Gröningen 100, Grimberg i. Eglaf. 60, Habkirchen 30, Hamburg-Eimsbüttel 100, Hann i. W. 260, Haspe 200, Hausen b. D. 150, Heidel-berg 100, Heidingsfeld 150, Hemelingen 50, Herne 100, Hersfeld 50, Hertert-Haspe 50, Höchst a. M. 100, Hof 30, Hohenlimburg 50, Holzheim b. A. 30, Hirschheim 75, Hildeswagen 50, Hudarde 75, Humboldt-Colonie 200, Jena 80, Jmmendingen 27.50, Kaiserslautern 300, Kappel 200, Karlsruhe 400, Keltterbach 40, Keffenich 110, Kett-wig 82.50, Kiel 200, Kirchheim u. L. 70, Klein-Otters-leben 50, Kojtze 100, Kohlscheidt 80, Königsberg 200, Körttingsdorf 150, Kornwestheim 150, Konstanz 200, Kobenau 200, Köschelbroda 50, Laar b. Ruhrt 200, Lambrecht 200, Landsberg a. d. W. 80, Leisnig 80, Leisnigdorf 100, Lim-bach i. S. 100, Linden 500, Lippstadt 54, Löbtau 200, Lössnig 70, Lössnig 100, Lützenwalde 50, Lützenfeld 150, Mainaschaff 100, Mainbernheim 90, Mann-heim 300, Mannheim-Neckar-Werft 450, Markranstädt 50, Marktschorgast 50, Meggen 30, Memel 35.90, Minden 100, Mierfeld 50, Mieschenich 50, Milspe 75, Minden i. W. 50, Mörfch b. F. 200, Montigny 100, Mühlburg 200, Naupfliz 200, Neu-Jsenburg 100, Neumarkt 100, Neureuth 150, Neue Neustadt Magdeburg 100, Neuf 200, Niederscheldern 34.85, Niesern 50, Nibbingen 50, Nornames-Ruwendorf 200, Nürnberg 400, Oberstein 63.10, Ochs-hausen 80, Oehringen 70, Oelde 43.80, Ostfildingen 80, Offenbach i. B. 150, Ostersheim 100, Ohmenhausen 50, Omen u. L. 43.91, Pegnitz 50, Pforz 50, Pforzheim 600, Pirnasens 60, Plogwitz 300, Plauen i. Bgl. 80, Posen 40, Potsdam 200, Rabenau 80, Randerbader 100, Rastatt 100, Raugel 25.80, Reinoldendorf 100, Reischelz 100, Remellingen 55, Remscheid 500, Reppen 48, Riehlungen 200, Rieja 70, Rieddorf 300, Röhre 56, Rostock 80, Roth a. S. 150, Rugheim 60, Rüdersdorf 200, Rüschelsheim 150, Rummelsburg 150, Saargemünd 100, Schiffbeck 60, Schmandbruch 100, Schöllbrunn 75, Schönebeck 80, Schöne-berg 200, Schöningen 100, Schwanheim 100, Schwein-furt 200, Schwerte 500, Schwetzingen 100, Simmersdorf 50, Soest 96.30, Sohlen 50, Spandau 1000, Speyer 60, Spreedorf 43.72, Sprottau 100, Steinbeck 20, Striegau 28.75, Stuttgart-Stöckach 200, Sudberg 100, Süth 100, Thale a. S. 200, Tirschenreuth 50, Torgau 15, Trahan 200, Treuchtlingen 43, Trüberg 38, Trier 24.25, Trüsdorf 150, Uebigau 200, Uerdingen 30, Unterboihingen 100, Untergrombach 100, Unterkochen 100, Vogelsang-Wühlen-dorf 60, Vohwintel 150, Wadgassen 60, Waidershausen 100, Waldbüttelbrunn 100, Waldsee 50, Weiden b. Eln 50, Weimar 150, Weiz 140, Weisenburg 150, Weissen-see 100, Wertheim 200, Westhofen-Eisen 100, Wiblingen 88.82, Wilsau 300, Wilhelmstadt-Magdeburg 150, Wörningen 50, Zell a. M. 500, Zehdenick 62, Zindorf 200, Zittau 60, Zschiedge 300, Zwickau 150, Zeirritsgelder 9, Zeir-träge 811.10, Zwickau Eisen- und Stahl-Berufsgen. für F. Reina-Berlin IX 105, Zwickau Eisen- und Stahl-Ber-

rufsgen. für W. Schladt-Hamburg 21.48, Zwickau Eisen- und Stahl-Berufsgen. für J. Starbacher-Würzburg 188.20, Rheina-Weißh. Hütten- und Holzwerk-Berufsgen. für R. Enberg-Wehringhausen 60.35, dito für U. Weiswiler-Münsterfeld 53.16, Rh.-Weißh. Maschinenbau- u. N.-Industrie-Berufsgen. für J. Ingerfeld-Hardt 20.25, Eisenbahn-Hauptkassen Berlin für F. Hoffe-Berlin III 25.14, Eisenbahn-Hauptkassen Straßburg für F. Nide-Wöhle 16.67, dito für M. Schadel-Metz 18.60, Sonstige Einnahmen 65.27, Summe 1,141,001.22 M.

Ausgabe:

Nach Ulbrade 60 M, Uberg 60, Heindersheim 80, Bergeborf 50, Berghofermarkt 50, Berlin VI 300, Berlin VII 800, Berlin X 500, Vermburg 50, Bellingen 70, Bodenwör 80, Bora 100, Cörne 60, Gotta 100, Deuben 200, Deuz 200, Dintelbühl 100, Dinstaten 100, Dorp-Grinewald 150, Ederstraße 100, Ederleben 100, Eren-burg 100, Frankenthal 200, Fulda 50, Geesfeld 100, Gmünd (Schmäh.) 100, Gohorf 50, Griesheim a. N. 60, Haltern 100, Hamburg-Rothenburgsort 100, Hameln 100, Hattungen 200, Heßheim 50, Hildesheim 75, Jauer 70, Kronenburg-Straßburg 50, Rumbach 70, Langes 50, Lindenthal 100, Ludwigsbühl 100, Ludwigsbühl-Grabenheim 100, Albed 100, Mannheim-Grabenhof 200, Mannheim-Waldhof 100, Merscheid 100, Metz 100, Miesch b. F. 100, Miesheim a. Rh. 150, Mülheim a. h. R. 150, Mülheim-Glodbach 250, Neheim 150, Neustadt a. d. S. 100, Niesern 100, Oberpfersdorf 30, Ostersleben 50, Osterholz-Scharmbeck 30, Penz 100, Radeberg 100, Ravensburg 45, Reinoldendorf 150, Rheinau 50, Rothenburg a. d. S. 150, Ruppert 180, Schalle 300, Scharndorf 30, Schweidniz 100, Seibede 100, Spitz 50, Stettin 150, Striegau 100, Sudenburg 200, Torgelow 100, Uederwände 50, Wipfl 100, Wollbach 100, Wein-garten b. R. 50, Werden 80, Wittenberg 100, Wittenberg-Blankenburg (Markt) 22.20, F. Wader-Hollerath 11.10, J. Burkert-Wahren 3.70, G. L. Ded-Wirch b. S. 16.10, P. Engelmann-Sturpel 29.2, E. Schardt-Weitersheim 20.70, W. Fittler-Wirch b. S. 22.60, F. Franke-Hammersdorf 11.50, E. Grieser-Ehrenreuther 34.50, B. Gronau-Ransdorf a. Rh. 140.60, S. Hinge-Güfrow 16.80, G. Hülsmann-Soblenz 36.80, U. Jahnke-Oranienburg 67.50, D. Kisch-Holmühl 32.20, M. Klein-Ratowitz 23.80, G. Kruft-Sprochhövel 55.20, U. Krampe-Deinow 38.60, W. Krampe-Holbberich 48.10, A. Krich-Vielzeu 89.10, P. Scheuer-Deuz 23, E. Schmeer-Herbede 41.40, G. Schmidt-Urach 44.40, E. Schwitz-Viebersheim 55.20, S. Schwab-Preungesheim 52.90, U. Schüller-Hammelsheim 55.20, F. Sprengel-Langerwände 22.20, P. Steins-Röchlingen 18.40, W. Ungler-Neudorf i. Schl. 27.80, G. Bogner-Markt Hedwig 21.20, Sterbekasse für R. Richter-Dresden 100, Gehälter an die Angehörigen der Hauptverwaltung 1974, Gehalt an den Vorständen der Revisionskommission 100, Druckkosten 643.50, Stempel 49.75, Buchbindarbeiten 486, Porto, Schreib- und Radmaterial u. f. w. 508.83, Summe 26670.21.

Bilanz.

Einnahme M. 1,141,001.22  
Ausgabe „ 13,670.21  
Kassenbestand M. 1,127,331.01

C. Dietrich, Hauptkassier.

Briefkasten.

J. A. u. J. B. Ihr Bericht ist unbrauchbar. Rengersdorf. Von 120 Mitgliedern waren in der letzten Versammlung 11 Mann. Es wäre für die Kollegen doch besser, wenn sie die Versammlungen besuchten. Denn dann trotzdem Abzüge erfolgten seitens einzelner Firmen, wie beispielsweise bei Hofsch, wäre man doch nicht unter allen Umständen gezwungen zu streiken. Mülheim a. R. Anzeige kann zu Jhr.

Verbands-Anzeigen.

Zur Beachtung!

Wir ersuchen diejenigen Verwaltungsstellen, die im Jahre 1901 im Verbandskalender laufende Inserate haben wollen — wir betrachten mit Jahreschluss alle laufenden Inserate für ungültig — um baldige Einsendung ihres Verbandsanzeigers, in dem nicht nur das Datum des Verbandsstages, sondern auch die Zeitungsummer, in welcher das Inserat erscheinen soll, vermerkt sein muß. Wir empfehlen folgendes Schema auf einer Postkarte.

Zurück.

Mitgliederversammlungen.

Zeitungs-Nr.	Samstag	3. Februar
4	"	17.
6	"	3. März
8	"	17.
10	"	31.
12	"	14. April
14	"	28.
16	"	12. Mai
19	"	

u. f. w. u. f. w. u. f. w.  
Sämtliche Verbands-Anzeigen werden am 8 Uhr, im „Neuen Frig“.



Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegen genommen.

- Ingolstadt. Sonnabend, 28. Dezember, Abends 8 Uhr, im blauen Bod.
Pirmasens. (Riemgangschlosserei.) Samstag, 28. Dez., Abends halb 9 Uhr, bei Thiel, Parlamentstraße 5.
Pirmasens. (Klempner und Installateure.) Sonntag, 29. Dezbr., Vormittags halb 11 Uhr, bei Thiel, Parlamentstraße 5.
Paderborn. Samstag, 28. Dezbr., Abends 8 Uhr, bei Gölz, im Kreuz.
Paderborn. Sonnabend, 28. Dezember.
Paderborn. Jeden zweiten und letzten Samstag im Monat in der „Stadt Schlettstadt“, Fröschentwiefstraße.
Paderborn. Donnerstag, den 28. Dezbr., Abends 8 Uhr, im Lokal, Brodbäckergasse.
Paderborn. Freitag, den 29. Dezbr., Abends 8 Uhr, im Lokal, Brodbäckergasse.
Paderborn. Freitag, den 27. Dezbr., im frühlichen Mann, Lutherstraße.
Paderborn. Samstag, den 28. Dezbr., Abends punkt halb 9 Uhr, bei Feul, Große Klobbahn 28.
Paderborn. Sonnabend, den 21. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im Hotel Bellevue, Bahnhofstraße.
Paderborn. (Allg.) Sonnabend, den 28. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Gottardt, Gottardtstr. 46.
Paderborn. Samstag, 28. Dezember, Abends 8 Uhr, in den Borussia-Sälen, Klotzstr. 18.
Paderborn. Sonnabend, den 28. Dez., Abends halb 9 Uhr, im Holzst. Haus, Dorfstraße.
Paderborn. Samstag, 21. Dezbr., Abends 8 Uhr, bei Schwarte.
Paderborn. Sonnabend, den 21. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, Wahl der Ortsverwaltung.
Paderborn. Samstag, den 28. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr bei Dielemer, Vereinsstraße.
Paderborn. Sonnabend, 28. Dezember, bei Wieße.
Paderborn. (Klempner und Hilfsarbeiter.) Jeden letzten Dienstag im Monat Abends halb 9 Uhr im Lokal des Herrn Klages, Ecke Mitterhor und Hermannstraße.
Paderborn. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 3 Uhr, bei Wode, Baustraße 2.
Paderborn. (Allg.) Sonnabend, den 28. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im Ballhof, Burgstr. 9.
Paderborn. (Sektion der Schmiede.) Sonnabend, 28. Dezember, bei Ehr. Fene, Radmacherstr. 1.
Paderborn. Samstag, den 28. Dezember, Abends 9 Uhr, in der Sonne.
Paderborn. (Allg.) Samstag, 21. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Möhrlein, Kaiserstraße 13. Jahresbericht und Neuwahl der Ortsverwaltung.
Paderborn. (Sektion der Blechner u. Installateure.) Samstag, den 21. Dez., Abends halb 9 Uhr, in der Fortuna. Neuwahl des Ausschusses.
Paderborn. Samstag, 21. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, in der „Kaiser-Meer“. Neuwahl der Ortsverwaltung.
Paderborn. Samstag, den 28. Dezember, Abends 9 Uhr, im Krefelder Bierhaus, Rheinstraße 134.
Paderborn. Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, in Frantener bei Ehr. Michel.
Paderborn. (Sektion der Feilenhauer.) Sonnabend, den 4. Januar.
Paderborn. Sonnabend, den 21. Dezember, Abends 8 Uhr, Zahlabend im Frischjungs Gasthof.
Paderborn. Montag, den 23. Dezbr., bei Schill, Schmiedstraße 3.
Paderborn. (Allg.) Samstag, den 11. Januar, im Ober-Othl. Neuwahl der Verwaltung.
Paderborn. (Klempner und Bauhelfer.) Samstag, den 28. Dez., Generalversammlung im Ober-Othl.
Paderborn. (Eisenmacher und Drahtarbeiter.) Samstag, 21. Dezember, bei Niederweier, Krenzstraße 62, Generalversammlung.
Paderborn. Sonnabend, den 28. Dezember, bei A. Schröder.
Paderborn. Am 26. Dezember, Mittags 2 Uhr, bei H. Bader.
Paderborn. Samstag, den 28. Dezbr., Abends 8 Uhr, bei Hollender, Dimenthalstraße.
Paderborn. Sonnabend, den 21. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei E. Wehrkamp, Kurwägenstraße.
Paderborn. Am 4. Januar Neuwahl der Ortsverwaltung.
Paderborn. Samstag, 28. Dezbr., Abends 9 Uhr, bei Sieverts, Hornbäumstraße.
Paderborn. Sonnabend, den 28. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im „Grünen Schiffschen“.
Paderborn. Samstag, 28. Dezember, bei Kling, Friedriessung 25/11, rechts. Neuwahl der Ortsverwaltung.
Paderborn. Sonnabend, 28. Dezember, in der „Baronenhalle“.
Paderborn. (Sektion der Aluminiumschläger.) Am 30. Dezember, Abds. 7 Uhr, im Lokal zum Schiff.
Paderborn. Samstag, 21. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Mühlhaus“.
Paderborn. Sonnabend, den 14. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, bei Ramoni.
Paderborn. Samstag, den 28. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei Johann von Gells, Cronenbergerstraße.
Paderborn. (Allg.) Samstag, 28. Dezember, Abends halb 9 Uhr, bei Knob, Hermannstraße 1.
Paderborn. Sonntag, 29. Dezbr., Vormittags halb 11 Uhr, bei Schädler, Gartenstraße.
Paderborn. Samstag, den 28. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Gerstland.
Paderborn. Sonnabend, 28. Dezbr., Familienabend im „Lokal“. Anfang 7 Uhr.
Paderborn. Um die Uhr bei Kollegen August

Blinke, Former, Buch-Nr. 293,708, bittet Georg Kern, Bevollmächtigter, Baugen i. S., Bagarethstr. Nr. 7, 2. St. Berlin. Der Feiertage wegen ist unser Bureau außer dem 1. und 2. Weihnachtsfeiertag und dem Neujahrstag am Dienstag, den 24., Freitag, den 27., und Samstag, den 31. Dezember, Nachmittags geschlossen. Der Arbeitsnachweis bleibt an vorgenannten Tagen ganz geschlossen.
Dortmund. Am 25. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, Weihnachtsfeier im Centralhof, Westwall Nr. 18. Eintritt 30 Pfg. Damen frei.
Gleiburg. (Feilenhauer.) Das Umschauen ist strengstens untersagt. Rußüberhandeln wird das Lokalgeschehen entzogen. Das Geschenk wird im Betrage von 50 Pfg. ausbezahlt vom Kollegen Morgenstern Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Wohnung: Köberstraße Nr. 3, 2. St.
Leipzig. Ich ersuche alle arbeitslosen Verbandskollegen, sich am 24. Dezember (Dienstag vor den Feiertagen) im Verbandsbureau Vormittags mit Mitteilungsbuch zur Entgegennahme einer Weihnachtsgratifikation zu melden. Otto Reide, Bevollmächtigter.
Lübeck. Die Bibliothek ist jeden Sonnabend von halb 9 bis halb 10 Uhr Abends geöffnet.
Regensburg. An Stelle der geplanten Christbaumfeier findet am ersten Weihnachtsfeiertag von Nachmittags 3 Uhr ab im Goldenen Ritter gesellige Unterhaltung statt.
Munster. Sonnabend, den 25. Januar, im Café Neu-Seeland, Wwe. Schonert, großer Wiener Maskenball.

Gestorbene.

In Harburg der Schlosser Karl Paul, 31 Jahre alt, an Schwindsucht. - In Steglitz Hermann Klose, 53 Jahre alt, an Metallvergiftung. - In Altenburg der Schlosser Walter Porzig, 19 Jahre alt, an Schwindsucht, und der Metallarbeiter Waldemar Schröder, 45 Jahre alt.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. J. Nr. 29) Hamburg.

Munster. Sonnabend, den 21. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im Lokale von Rud. Müller, Ulrichsmittstraße Nr. 37.

Metallarbeiter-Notizkalender für 1902

Gediegenes und praktisches Arbeitslagebuch für alle in der Arbeiterbewegung stehenden Metallarbeiter.

Enthält: Geschichtliches aus der Deutschen Metallarbeiterbewegung (9 Seiten), Auszug aus dem Statut des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (14 Seiten), Statistische Daten aus der Metallindustrie (9 Seiten) und Adressen ausländischer Verbände und des internationalen Informations-Bureaus (1 Seite). Ferner: Allgemeine gewerkschaftliche Daten wie die Deutsche Streikstatistik 1891-1900, Die Erfolge der Gewerkschaften, Was können die Gewerkschaften?, Adressen der Gewerkschaftsverbände, der Gewerbe-Inspektoren und Arbeiter-Sekretariate, Neue Arbeiterschutzbestimmungen, Praktische Ratschläge für das Arbeitsverhältnis, Neue Volkszählungs-Resultate für das Deutsche Reich, Militärlasten-Steigerung, Wissenswerthes über Reichstag und Bundesrat, Tuberkulose-Merkblatt zc. Außerdem ein Kalender zum und genügend weißes Papier zu drucken.

Preis pro Stück 50 Pfg. nur bei vorheriger Einzahlung des Betrages. Bestellungen nehmen entgegen: die Vertriebsstelle, die Vertriebsstellen, sowie der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Stuttgart, Redarstraße 160.

Privat-Anzeigen.

Achtung Monteure! Sichere unter Garantie an Monteure, Maschinenbauer, Schlosser u. f. w. Wasserpumpen von Eisen, 20 cm lang, mit Prisma und von 3 Seiten sichtbar ablesbar, zum Ausrichten von Horizontal- und vertikalen Flächen und Wellen, in Blech, Holz, Eisen, für Mk. 5.00 franco. Niederlieferant erhalten Rabatt. S. Richter, Baugruben, Altraburg, S.-A. Joseph Sobling aus Brunn wird um Angabe seines Aufenthalts gebeten von seiner Schwester Susanna Sobling, Köhn a. Rh., Mühlentbach 1.

Sachen erschien: Vierte voränderte Auflage von Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Traub u. Radt.) Ueber 200 Reisekreuzen. 1 Eisen- u. 2 Strassensarten. Geb. 4 1/2 M. Durch J. Scherm, Nürnberg, Fürtherstr., z. die Buchh.

Engros. Proisliste franko! Versand. Cigarren! Konkurrenzlos billig! Reellste Fabrikate! Für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlreiche Auerkennungen. Unstreitig vorteilhafteste Bezugsquelle. Marke „Frena“, ff. Mexico, etwa 9 1/2 cm lang, 100 Stück . . . . . 3,75 Mk. Ferner empfehlen: per 100 Stück. Maiglückchen . . . 2,40 Marianno . . . . . 2,50 Wismanu . . . . . 3,- Vera Cruz . . . . . 3,50 Arca . . . . . 3,75 Sav. Soufe . . . . . 4,10 Freihafen . . . . . 4,50 Mendoza . . . . . 5,- Felix Brasil . . . . . 4,60 Flor St. Felix . . . . . 5,- St. Andres Mexico . . . . . 5,-

Weihnachtskistchen in entzückenden Ausstattungen, nur gute Qualitäten zu 25 und 50 Stück gepackt per 100 Stück: Mk. 3,-, 3,50, 3,75, 4,-, 4,50 zc. Czollek & Geballe Zigarren-Engros-Lager Berlin W, Unter den Linden 20, Hof, 1 Treppe. Heute Sonntag bis 3 Uhr geöffnet. Telefon-Amt I, 502.

Metall-Arbeiter. Für die Fabrikation von Eisen- und Stahlplatten, sowie für das Gießen in Hochöfen „Siemens“, neues System, wird theoretisch und praktisch erfahrenes Personal gesucht. Ausführliche Offerten unter H. 1978 B. an Hausenstein & Vogler, Barcelona. [128]

Das von Frau Anna Hein, früh. Oberbekamme a. d. gebürtig. Berlin d. Hgl. Charité zu Berlin verkaufte Buch „Frauenschatz“ end. f. 50 J in Brsm. d. Verlandhaus hgg. Bedarfsart v. Frau Anna Hein i. Berlin S. Nr. 206 Oranienstr. 65.

Der Metallarbeiter. Hilfs- und Nachschlagebuch für Dreher u. Schlosser. Enthält Anleitung zum Härten, Bohren, Fräsen und Drehen. Die Zeitberechnung z. Drehen größerer Gegenstände auf der Plaudrehbank, Berechnung der Lorenzzahl von Maschinen. Das tonisch Drehen mittelst Keilstock u. Support. Gewindeberechnung nach Whitworth und Willinster-Steigung, sowie Gewindetabellen für alle nord-amerikanischen Gewinde, Konstruktion von Zahnradern, sowie Fräsen von Zahnradern und anderes. Viele Auerkennungen. Zu beziehen durch Const. Haas, Köhn-Chrenfeld, Piusstraße 2a. 1 Stück Mk. 1,80 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme Mk. 2,-, 2 St. 3,60, 3 St. 5,20, 5 St. 8,20 und 10 Stück 16,- bei freier Zusendung. Bei 10 St. 1 Freieemplar.

Gute 5 und 6 Pfg.-Zigarre 114] S. Siemers, Hamburg, Neustädterstr. 101. Druck und Verlag der Fränkischen Verlagsanstalt und Buchdruckerei Herm. Eydtow & Co. in Nürnberg.